

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljahr 6 Mk. Halbjahr 12 Mk. Ein Jahr 24 Mk. ...
In der Stadt in auf 2. Reihe 1.20 Mk. monatl. 40 bzw. 50 Pf.
In der Vorstadt in auf 2. Reihe 1.20 Mk. monatl. 40 bzw. 50 Pf.
...
Für die Abnahme einzelner Exemplare keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gr. Anzeigen:
sechsig, illustr. Sonntagsblatt mit
14 farbiger Modebeilage.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die eins. Zeile ...
für die eins. Zeile ober oder unter 10 Pf. ...
für die eins. Zeile ...
für die eins. Zeile ...

Zur internationalen Lage.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht an der Spitze ihrer Sonnabendnummer folgende hochoffizielle Auslassung, die die Uebersicht führt „Zur Lage“:

„In der Beurteilung der politischen Lage macht sich vielfach eine Unruhe geltend, die sich weniger auf greifbare Tatsachen beruhen kann, als vielmehr in einer weit verbreiteten Unklarheit darüber ihren Ursprung hat, ob etwa eine neue Konstellation sich bilden und eine friedliche Lösung schwerer Fragen erschweren könnte. Gewäre verfehlt, leugnen zu wollen, daß sich schwierige diplomatische Auseinandersetzungen ergeben können. Nur sollte darüber nicht vergessen werden, daß man durch ängstliche und übertriebene Ausmalung möglicher Gefahren nicht den sachlichen und gesunden Lösungen vorarbeiten, die herbeizuführen in allen Mächten gemeinsamen Interesse gebietet.

In solchen Zeiten der Erwartung, wie wir sie gegenwärtig durchleben, drängen sich erfahrungsgemäß Elemente in den Vordergrund, die Lust an Unheil stiften haben. Solche Zeiten geben den geeigneten Nährboden für die haltlosesten Gerüchte ab, und es bedarf nur einer leichtfertigen Lectüre der Zeitungen, um sich davon zu überzeugen, mit welchem Eifer die Ausbreitung bössartiger Erfindungen betrieben wird. Die deutsche Politik aber hat besonderen Grund zu Wachsamkeit, da sich fast alle diese Gerüchte gegen sie als ihr gemeinsames Angriffsobjekt richten.

Seit Jahren sind wir gewöhnt, von eifrigen Propagandisten als die eigentlichen Urheber des russisch-japanischen Krieges hingestellt zu werden. Es ist kein Wunder, daß auch jetzt wieder mit dieser abgelebten Geschichtslüge gearbeitet wird, deren dokumentarische Widerlegung leicht wäre. Sobald Fragen des näheren Orients hervorreten, hören wir regelmäßig, daß deutsche Raschläge in Konstantinopel wirksam sind, um die Türkei in kriegerische Stimmung zu versetzen. Von da ist es nicht weit bis zu Behauptungen wie: daß die anarchischen Zustände in Perien das deutsche Konto belasten, daß wir Unterstützung als Interferenz nach Afghanistan geschickt haben, daß wir unsere Stellung zu verbessern suchen, indem wir die islamitische Welt gegen Europa aufzuregen. Auch sollen wir eine Intervention in russisch-polen vordringen, heimliche Verbindungen mit Walah Pasid unterhalten usw. — alles Unwahrscheinlichkeiten, zu deren Unterfütterung auch nicht die geringste Tatsache beigebracht werden kann.

Leider haben wir die Beobachtung zu machen, daß den Treibern gegen die deutsche Politik in Deutschland selbst hier und da durch Sensationslust Vorlauf geleistet wird. In einem Augenblick, da die Fragen des näheren Orients von besonderer Bedeutung sind, gebietet eine erhebliche Leichtfertigkeit dazu, um die gänzlich unbegründete Nachricht in die Öffentlichkeit zu werfen, daß der Vortrags Redner von Marschall abberufen und durch den Generalinspektor Freiherrn von der Goltz ersetzt werden sollte. Schimmer noch ist der Umzug, daß Verfügungen, die Seine Majestät der Kaiser in Anweisung seiner Offiziere getan hat, in unbefugt abgelesen und willkürlich in Form in die Presse gebracht worden sind. Was der so bestimmt in Unfaut gefassten Meldung zugehörig liegt, ist die Beförderung, die der Kaiser in Döberitz am 29. Mai nach dem Exerzieren der vorwiegend Jähren von dem damaligen Kronprinzen seiner Majestät dem Kaiser Friedrich vorgeführten „Kaiserbrigade“ abgehalten hat. Diese Beförderung hatte nur dienstliche und militärische Angelegenheiten zum Gegenstand. Sie bezog sich nicht auf politische Tagesfragen, und es ist darin auch nicht von „Einkreisen“ und von „Uns stellen“ die Rede gewesen. Wohl aber hat

der Kaiser der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Armee, dem Geiste Friedrichs des Großen getreu, ihren Aufgaben gewachsen bleiben werde.

Gewiß wollen wir alle unsere Augen gegenüber möglichen Gefahren nicht verschließen. Unsere Soldaten tragen nicht an der Wäpfe den unfriedlichen Einspruch des Hildesheimer Kontingents der ehemaligen Reichsarmee: Da pacem domine, in diebus nostris. Das Bewußtsein unserer Kraft darf uns die Zuversicht und die Ruhe geben, die allein eines großen friedlichen Volkes würdig ist.

Es ist dankenswert, bemerkt die „Frei. Ztg.“, daß die Regierung sich endlich dazu verstanden hat, auf die Gerüchte zu reagieren, die mehr oder minder bestimmt über die Döberitzer Kaiserrede umliefen. Eine völlige Klarheit wird durch das halboffizielle Dementi nun allerdings nicht gebracht. Man beschränkt sich darauf, die Ansprüche als nicht politisch zu bezeichnen und in Abrede zu stellen, daß zwei angeblich gebrauchte charakteristische Äußerungen gefallen seien, und man versichert, daß die Rede sich nur auf dienstliche und militärische Angelegenheiten bezogen habe. Aber in einem Moment, wie dem gegenwärtigen, wo die internationale Lage sehr gespannt ist, wird füglich nicht verlangt werden können, daß man etwa der positive Wortlaut der Ansprache bekannt gegeben wird. Denn selbst wenn sie sich nur mit „dienstlichen“ und „militärischen“ Dingen beschäftigt haben sollte, so können in ihr sehr wohl Wendungen enthalten gewesen sein, deren Veröffentlichung befürchten den Auslande gegenüber unangebracht ist. Es muß genügen, zu wissen, daß die Worte des Kaisers nur an seine Offiziere gerichtet gewesen sind und daß fremde Militärattachés nicht anwesend waren.

Wenn aber jemand sich dahin Zweifel daran hegen konnte, daß die internationalen Verhältnisse und namentlich diejenigen Deutschlands zu verschiedenen Staaten eine gewisse Spannung zeigen, den muß die Lectüre des obigen offiziellen Artikels unbedingt eines besseren belehren. Denn wenn nicht gelegnet wird, daß sich „schwierige diplomatische Auseinandersetzungen“ ergeben können, so müssen schon jetzt Dinge vorliegen, die die Möglichkeit solcher schwierigen Auseinandersetzungen rechtfertigen. Welches diese Dinge sind, das spricht die halboffizielle Auslassung nicht offen aus, sie läßt es aber ahnen, indem sie das eine Mal, wenn auch nur hypothetisch, von einer neuen Konstellation der Mächte spricht, und wenn sie die einer Lösung harrenden schwebenden Fragen als die des näheren Orients bezeichnet. Worum die Neugruppierung der Mächte besteht, haben wir im längst schon darzulegen: in wesentlichen ist es die Verbesserung vor einem neuen Dreieck Frankreich-England-Rußland, die bei uns Beunruhigung hervorruft. Auf der Balkanhalbinsel aber ist der Streitpunkt die Erledigung der mazedonischen Frage sowohl nach ihrer politischen wie nach ihrer wirtschaftlichen Seite hin. Bekanntlich ist es auch hier England, das durch seine Sondervor schläge über die Verwaltung Mazedoniens Schwierigkeiten geschaffen hat, die noch nicht beseitigt werden konnten.

Ob die orientalische Frage schließlich durch eine freundliche Verständigung der Mächte abgelenkt werden wird, ob die Elemente von England, Rußland und Frankreich lediglich der Konfliktierung des Friedens dienen und den status quo austretend erhalten wird, hierüber gibt die Auslassung der deutschen Regierung keine Auskunft. Selbstverständlich nicht! Wollte sie nämlich ein Mein oder nur einen energetischen Zweifel aussprechen, so würde das schon direkt den Krieg bedeuten. Alle Mächte aber, wie mit Recht hervorzuheben wird, haben das gemeinsame Interesse, sachliche und gesunde Lösungen herbeizuführen, und die ultima ratio, den Krieg, zu vermeiden. Schlägt doch der Krieg jeder Nation, auch der freigestrichen, schwere Wunden, die zu heilen es jahrelanger Arbeiten bedürfen würde.

Darum wird man der deutschen Diplomatie Glauben schenken dürfen, wenn sie die völlige Friedlichkeit ihrer Absichten betont, und man wird der Hoffnung Aus-

druck geben, daß es gelingen wird, auch über die gegenwärtigen kritischen Zeitalter ohne erste Konflikte hinwegzukommen. Wie Deutsche dürfen umsonst mit Ruhe den kommenden Ereignissen, welches sie auch sein mögen, entgegengehen, da wir auf alles gerüstet sind.

Politische Uebersicht.

Morokko. In einer am Donnerstag in Tanger abgehaltenen Notablen-Versammlung wurde die Proklamierung Mulay Hafids zum Sultan beschlossen. Als der ehemalige Kriegsgewinn Gebobas, aus dem Kommissar er, auf jeden in die Hände zu lesen, der Mulay Hafid proklamierte. Gebobas ist bekanntlich ein Werkzeug der französischen Gelandtschaft. — Der französische Konsul in Casablanca berichtet, daß die Schyana und andere Stämme in der Gegend von Marrakech verschiedene Zusammenkünfte mit politischen Zwecken hatten, bei denen diese gehalten wurden. — In Casablanca fand Freitag vormittags 10 Uhr die erste Sitzung der Entscheidungskommission unter dem Vorsitz des Pascha Mulay Lamin statt. Sämtliche Delegierte waren anwesend, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Portugal und Spanien. In der Sitzung waren zwei marokkanische Delegierte erschienen. Nachdem ein von Abdul Afis einragenes Begleichungsschreiben verlesen worden war, wurde Mulay Lamin zum künftigen Präsidenten gewählt, zu Vizepräsidenten auf Vorschlag des deutschen Vertreters der französische und spanische Delegierte. Die weiteren Ausarbeitungen wurden ohne Schwierigkeiten vollzogen. Als Endtermin für die Einreichung von Reklamationen setzte man den 20. Juli fest. Der Vertreter Frankreichs ist für vor gehen zu verhandeln. Dem widersprach jedoch der Vertreter Deutschlands unter Hinweis darauf, daß der Korrespondent des „Temps“, Piment, aus der französische Reklamation gegen als Vertragsdominier der marokkanischen Regierung den Verhandlungen beschwören. Ein endgültiger Beschluß wurde in dieser Frage noch nicht gefaßt. Man bildete drei ständige Unterkommissionen, eine deutsch-englische, eine spanisch-portugiesische und eine französisch-italienische, nach einem Marokkaner, sowie eine vierte nichtständige, italienisch-portugiesische für die nicht vertretenen Nationen.

Italien. Als in der Donnerstag-Sitzung der italienischen Deputiertenkammer die Abg. Barzilai und Santini über eine persönliche Angelegenheit, die auf einige vorgelegten von Santini geäußerten Sätze zurückzuführen ist, Erklärungen austauschten, machte sich auf der anderen Seite ein Aufstand unter großen Geräusch an. Man beschuldigte Santini rief hierauf den Journalisten ein Schimpfwort zu. Die Journalisten erwiderten darauf ebenfalls mit heftigen Worten. Der Präsident forderte die Vertreter der Presse auf, die Verhandlungen nicht zu stören, aber der Lärm hörte nicht auf. Der Präsident ordnete die Klammerung der Tribüne an und hat die Sitzung unter großen Geräusch auf. Nach Wiederannahme der Sitzung sprach der Präsident unter lebhaftem Beifall sein Bedauern über den Zwischenfall aus. Die Journalisten, die auf die Tribüne zurückgekehrt waren, verließen sie wieder, da Santini die Verleumdung nicht zurückgenommen hatte. Die Sitzung wurde fortgesetzt, ohne daß die Vertreter der Presse anwesend waren. Sie beschlossen, dem Abg. Santini ihre Äußerungen zu schicken. — Später kam Barzilai auf der Tribüne zurück und hob hervor, Santini habe die Journalisten in der Tribüne schwer beleidigt. Er forderte den Präsidenten auf, er solle, wie er das ungebührliche Verhalten der Pressevertreter gerügt habe, dies auch bezüglich der Worte Santinis tun, der die ganze italienische Presse in ihrem Vertreten beleidigt habe. Santini erklärte, daß es sich an die Journalistentribüne wandle, er bloß die gegen ihn geschleuderten Verleumdungen habe zurückweisen wollen. Er nehme die Zurückweisung durch den Präsidenten an und weigere sich nicht, dafür um Entschädigung zu bitten, daß er unabsichtlich so weit gegangen sei. Der Präsident bedachte er lebhaft, zu einer so strengen Maßregel gegen die Journalistentribüne genötigt gewesen zu sein, sie habe in die Debatte eingegriffen, und das fände unzulässig geändert werden. Sodann sprach der Präsident dem Abg. Santini seinen Dank aus, daß er die Wäpfe angenommen und eine Erklärung abgegeben habe. Nach der Ausscheidung führte er die Journalisten während der ganzen Sitzung anwesend müssen, aber wegen der Unruhe des Zwischenfalls habe er geäußert, die Kammer anfordern zu sollen, zu erniedrigen, daß er den Journalisten den Zutritt zur gleichen Sitzung wieder gestalte. Wenn sie indessen zurückkommen wollten, so gebe das in einer Kammer, den Präsidenten nichts an. Er glaube, der Zwischenfall könne als notwendig betrachtet werden. (Schärfster Beifall.) Die Journalisten die sich auf der Tribüne befanden, bestimmten durch das Los, wer dem Abg. Santini seine Zeugen schicken solle. Das Los traf den Journalisten Zambelli, welcher Santini durch zwei Kollegen für den rief. Dieser beklagt sich die Antwort für Freitag vormittag vor.

Frankreich. Der Sultan von Sansibar ist mit dem Dampfer „Widemann“ in Marseille eingetroffen und alsbald nach Paris weitergereist.

Ausland. Der Zar wird, einer Londoner Mitteilung zufolge in diesem Jahre England nicht besuchen; er hofft jedoch der Einladung des Königs im nächsten Jahre Folge leisten zu können.

Belgien. In der belgische Kammer legte der Sozialist Deirre, der den „Widemann“ in Marseille gesehen den Beweis erbracht hätte, daß die Regierung nicht mehr die notwendige Autorität besitze, um die wichtige Kongredatte zu einem befriedigenden Ende zu führen. Er brachte einen Antrag in diesem Sinne ein. Dieser Antrag wurde mit 50 gegen 42 Stimmen abgelehnt. Deirre forderte darauf in einem neuen Antrag Aufschub über die genannten Mitglieder der Kammer und die Kläre der Regierung. Er schlug vor, die Debatte zu vertagen und fragte, ob der im Gebrauch und Weisung enthaltene Brief vom 24. April die letzte Korrespondenz bilde, was vom Minister des Äußeren bejaht wurde. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Deirre fallen gelassen zugunsten eines ähnlichen Antrages Weisjan auf Vertagung. Debatte, der mit 68 gegen 53 Stimmen abgelehnt wurde.

England. Die Antwort auf das „Widemann“, wie das „Neueres Bureau“ erzählt, auf die letzte, Mazedonien betreffende Note des Ministers des Auswärtigen, Grey, eingegangen, und somit hebt der englisch-russische Vorschlag zur Revision der Mazedonien, der mit sehr genauen Einzelheiten und in endgültiger Form ausgearbeitet ist, jetzt im wesentlichen fest. Sobald ein endgültiges Einverständnis erzielt sein werde, würden beide Regierungen sich bemühen, die Zustimmung der anderen Großmächte zu erlangen. Der Entwurf sei eine Vereinigung der ursprünglichen englischen und russischen Vorschläge und enthalte die wesentlichen Anregungen eines jeden von ihnen. Die Nachricht, daß Gensol und Ausland beschlossen hätten, eine europäische Konferenz einzuberufen, ist unbegründet. — „Coventry Standard“ schreibt, der Entwurf habe bereits die Zustimmung Frankreichs, Italiens und Österreichs gefunden. Er sehe keinen Generalgouverneur vor, aber der Generalinspektor solle an den Beratungen der Kommission teilnehmen, in welcher die Beteiligten schon sich haben. Die Kommission soll die Vollmacht erhalten, den Teil der Einmachten, der für die Bedürfnisse des Jubiläumsses erforderlich sei, zurückzubehalten; der Rest soll für militärische Anwesenheiten und zur Führung der lokalen Verwaltung bestimmt werden. Die von Gensol soll indes nicht verlangt werden, die Zahl der türkischen Truppen in den drei Bezirken zu vermindern. Die Genbrämern soll eine wesentliche Vermehrung erfahren, und in den Dörfern sollen unter Aufsicht der Genbrämern offiziäre Ortswohner gebildet werden. Zur Aufrechterhaltung der Souveränität des Sultans sollen die europäischen Offiziere in türkischen Dienst treten, aber sie sollen nach wie vor von den Türken geholt werden.

Perth. Aus Perth am 1. d. M. meldet ein Londoner Blatt in seiner Nummer vom Freitag früh, der „Globe“ habe auf das Memorandum des Parlaments noch nicht geantwortet und sein Sotlager erhalte Versicherungen von den Stämmen. Der „Globe“ sei nicht geneigt zum friedlichen Ausgleich und augenblicklich entschlossen, den Abholungs im nördlichen Teil der Provinz zu erzwingen. Die Genbrämern soll eine wesentliche Vermehrung erfahren, und in den Dörfern sollen unter Aufsicht der Genbrämern offiziäre Ortswohner gebildet werden. Zur Aufrechterhaltung der Souveränität des Sultans sollen die europäischen Offiziere in türkischen Dienst treten, aber sie sollen nach wie vor von den Türken geholt werden.

Südamerika. Der frühere argentinische Gesandte in London, Victorino de la Paza, ist, wie die in Buenos Aires erscheinende „Nation“ meldet, zum Minister des Auswärtigen an Stelle von Jofales ernannt worden.

Italien. Der republikanische Kongress hat, wie schon gestern kurz gemeldet, Zaffi zum Präsidenten, scharfsinnigsten Kandidaten nominiert. Die Stimmabgabe für die Nominierung zum Präsidentschaftsstandbitten in der Republikanism Nationalkongress ist folgende: Zaffi erhielt 702 Stimmen, Hughes 63, Cannon 61, Fairbanks 40, King 68, Volante 25, Fomote 16, Roosevelt 3 Stimmen. Die Nominierung Zaffis erfolgte dann einstimmig. Das Kongress vertrat sich sodann bis zum Freitag 10 Uhr vormittags. — Kriegssekretär Zaffi ist am Freitag von seinen Posten zurückgetreten. — Als Präsident Zaffi sowohl die telegraphische Meldung von der Domination Zaffis zum Präsidentschaftsstandbitten erhielt, sagte er: „Man muß das Land in der Zeit in die Hand nehmen.“ In seinem Amt hat er sich sehr genau und hege ganz besondere Wertschätzung für ihn, weil wir während der ganzen Zeit, in der wir zusammenarbeiten, für dieselben Ziele und Ideale tätig gewesen sind, und ich glaube nicht, daß in irgend einem Lande ein Mann gefunden werden kann, der so wohl angeschlossen wäre zum Amt des Präsidenten. Er ist nicht allein vollständig frei von Furcht, vollständig frei von Sonderinteressen und ein Mann von aufrechter Gesinnung, er besitzt auch eine genaue Kenntnis des Landes, das die Nation nach innen und außen not tut, und hat die weitestgehenden Sympathien bei allen seinen Mitbürgern.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Der Kaiser traf Freitag früh 6 Uhr 45 Minuten mit Gefolge in Hannover ein und begab sich im Automobil nach dem königlichen Schloße, wo er Absteigequartier nahm. Der Kaiser, der die Uniform des kgl. Wachen-Regiments Nr. 13 trug, wurde auf dem Wege vom Bahnhof zum Schloße von einer zahlreichen Menschenmenge mit Hochrufen begrüßt. Am Freitag mittag kurz nach 1 Uhr traf der Kaiser im Automobil die Fahrt durch die Lüneburger Heide nach Celle an, wo er um 2 Uhr nachmittags eintraf und sich sofort nach dem Vaterländischen Museum begab, das er eingehend besichtigte. Im Obergeschloß überreichte Fräulein Käthe Demitz, die Tochter des Oberbürgermeisters, dem Kaiser einen Ehrenkränzen in einem Pokal, der aus dem Jahre 1876 stammt. Die Aufmerksamkeit des Kaisers erregte besonders Modelle alter Bauernstuben und Bauernhäuser, handverfertigte Trachten und die Ehrenhalle der ehemaligen hannoverschen Armee. Der Monarch zog die Architekturen und Künstler des Hauses wiederholt ins Gespräch. Nachdem der Kaiser noch die an der Eisenbahn aufgestellten 3500 Mitglieder der Kriegervereine begrüßt

hatte, erfolgte um 4 Uhr im Automobil die Weiterfahrt nach Lüneburg. Dort traf der Kaiser unter Glockengeläute um 5 Uhr nachmittags ein. Der Regierungspräsident und die Gesellschaft waren zum Empfang erschienen. Gleich nach seiner Ankunft begab sich der Monarch in die Johanniskirche, wo er das von ihm gestiftete Kirchenfenster besichtigte. Die Weiterfahrt nach Hamburg erfolgte um 5 1/2 Uhr. Hamburg hatte anlässlich der Ankunft des Monarchen gesalgt; auch die Schiffe im Hafen hatten Flaggengala angelegt. Als der Kaiser um 6 1/2 Uhr im Automobil vor den St. Pauli-Landungsbrücken eintraf, wo die Hohenzollern festgemacht hatte, wurde er von einer vieltausendköpfigen Menge mit Duraraufen begrüßt. An der Brücke wurde der Kaiser von den Bürgermeistern Dr. Burdard und D'Swald bewillkommen. Ferner war der preussische Gesandte Graf Gosen anwesend. Der Kaiser schiffte sich an Bord der „Hohenzollern“ ein. Als die Kaiserstandarte hochging, feuerte der kleine Kreuzer „Stettin“ der Kaiserflotte. Der Chef des Marinekabinetts, Czajkowsky von Müller, ist in Hamburg eingetroffen und hat sich auf die „Hohenzollern“ begeben. Die Kaiserin empfing gestern vormittag den Direktor des Kaiserin-Augusta-Viktoria-Balles zur Befestigung der Sänglingsfreibriefe in den Deutschen Reichs und Frau Konial Stand, um die Modelle zu der inneren Ausgestaltung der Anstalt, die im Hofbau vollendet ist, zu besichtigen. Genio wurden Vorschläge und Modelle für die Trachten und Abzeichen der künftigen Pflegerinnen der Anstalt vorgestellt und zur Ausführung bestimmt. Im Anschluss hieran nahm die Kaiserin noch den Vortrag des Direktors Professor Keller über die gesamte innere Organisation der Anstalt entgegen. Um 3 Uhr empfing die Kaiserin den neuernannten Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika Dr. Hill.

— Die Kronprinzessin traf gestern mittag 2 Uhr 8 Min. an Bord des im Hafen liegenden Lloyd-Dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ ein und wurde vom Vizepräsidenten des Norddeutschen Lloyd, Ahleis, der ein Brevet überreichte, sowie dem Generaldirektor Wiegand und dem Bürgermeister Marcus empfangen. Gleich nach Anfuhr der Kronprinzessin ging der Dampfer in See. Etwas vierzig Gäste, unter ihnen die beiden Bürgermeister und die Spitzen der Behörden, nahmen an der Fahrt teil. Das Wetter ist schön.

— Reichskanzler Fürst Bismarck empfing am Freitag den ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien, Rodrigues Alves.

— Staatssekretär Dornberg beabsichtigte, Freitag nach Johannisburg zu reisen, wo er im Carlton Hotel als Gast des Gouverneurs Aufenthalt nehmen würde. Während seines Verweilens in Natal hat der Staatssekretär die verschiedenen dort schwebenden Fragen, insbesondere die Frage des Jubiläumsses und die Eisenbahnfrage eingehender Prüfung unterzogen.

— (In der Sitzung des Bundesrats) am Donnerstag wurde das Einverständnis mit der Überweisung der Vorlage, betreffend die Aushereinsetzung der Fünftägig-Vermögenssteuer der älteren Gesetzeformen, an den 7. und 4. Ausschuss, betreffend den Entwurf einer Prüfungsordnung für Zahnärzte, an den 4. Ausschuss beschlossen. Die Erhebung von Wechsel- und Wechselprotesten durch die Postverwaltung wurde an den 5., 4. und 6. Ausschuss, die Gestaltung der Dreimarkstücke an den 7. und 4. Ausschuss und betreffend die Teilnahme des Reiches an der Weltausstellung in Wärsfel 1910, an den 4. und 7. Ausschuss beschlossen. Den Beschluß des Reichstages vom 8. Januar d. J., betreffend die Einführung von Handelsinspektoren, wurde keine Folge gegeben.

— (Gegen die Urheber der Indiskretion über die Döberitzer Rede des Kaisers) soll nach der „Tägl. Rundschau“ das Ermittlungsverfahren eingeleitet sein und energisch betrieben werden.

— (Über den Stand der Reichsfinanzreform) teilte der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ mit, daß, nachdem das preussische Staatsministerium über die Grundzüge der Steuerentwürfen Beschlüsse gefaßt und Schatzsekretär dem Kaiser darüber Vortrag gehalten haben, nunmehr über die Grundlagen des Entwurfes Anfang Juli oder vielleicht schon Ende dieses Monats in Berlin Besprechungen mit den Finanzministern der Bundesstaaten stattfinden werden. Dann werden die Entwürfe in einzelnen fertiggestellten und nach der Sommerpause den Bundesräte beschäftigen. Bei den einzelnen Steuern werde man sich nicht mit Kleinigkeiten abgeben, sondern einige große ergiebige Steuerquellen in Angriff nehmen. Hingugefügt wird, daß Branntwein, Bier und Tabak allein nicht ausreichen.

— (Von der Informationsreise der Reichstagsabgeordneten nach Hamburg) ist ein kleines, der politischen Bilanzierung nicht entbehrendes Vorkommnis zu berichten. Auf dem Dampfer „Amerika“ gab die Hamburg-Amerika-Linie der Abgeordneten ein Festessen, und Generaldirektor Vallin hielt die Ansprache an seine Gäste. Namens der Abgeordneten erwiderte — ausgerechnet! — der

Herr Liebermann v. Sonnenberg! Und er weißte sein Glas der Hamburg-Amerika-Linie, „Diesem großen deutschen Unternehmen“, das seinen großen Aufgaben zu eigenem Ruhm und Vorteil und zur Ehre unseres Vaterlandes noch lange nachgehen möge!“ Herr v. Liebermann als Lob- und Tadelredner der Hamburg-Amerika-Linie, dieser, um im antiehmischen Zargon zu sprechen, „verjudeten“ Gesellschaft, die durch ihren schlaun jüdischen Generaldirektor Vallin einen „unheilvollen Einfluß auf Seine Majestät“ ausübt! Das jüdisch-verächtliche Wort „Ballinismus“, mit dem dieser angebliche Einfluß gekennzeichnet werden soll, ist unseres Wissens eine ureigene Erfindung des Herrn v. Liebermann. Kaum ein großpolitisches Unternehmen ist so sehr von den Antisemiten verächtlich und angegriffen worden, wie die Hamburg-Amerika-Linie! Und um dieser Dithyrambus des Herrn v. Liebermann! Man sieht: Die Herren können's — aber auch anders!

Vermischtes.

* Bei der Prinz-Georg-Fahrt hat Fritz Erle (Mannheim) auf einen Besonderen den ersten Preis, Böge (Gömmig, Mercedes) den zweiten Preis errungen.

* (Für eine Million Mark Brillanten) erbeuteten Selbstschändelbrecher an vergangenen Sonntag in Petersburg. Alle der dortige Polizeidirektor der Berliner Kriminalpolizei mittel, erümmere die Verheit mit Schickstammen und Permitt an internationale Selbstschändelbrecher, die wahrscheinlich auch in Deutschland verurteilt werden, einen Teil der Beute abzuhängen. Diese besteht in gefälschten und losen Brillanten im Werte von 2200000 Rubel. (Die Mördin Mordafäre) ist noch immer in Dinn geschloß. Nunmehr stellt sich heraus, daß auch sein Mauthort verurteilt worden, sein Verheiratheter an jenem Tage kein Geld besaß. Der Fall wird immer aufklärter. Zug der Selbstschändelbrecher und Nachforschungen will es nicht gelingen, eine Spur aufzufinden.

* (Selbstmord durch Erhängen) beging in Wistig ein Feldwebel vom 147. Infanterie-Regiment. Der Grund zu der Tat ist in Stuttgart zur Sprache zu führen. — Als in Wanne ein Schüler durch einen Notizenkammer mangelsweise in die Schule gebracht werden sollte, sprang der Knabe aus dem dritten Stockwerk in den Hof, wobei er sich einen Bruch der Wirbelsäule zuzog, so daß sein Verbleiben künftighin erwartet wird.

* (Gemaltes Diamantgeschwindel.) In der Pariser Meldung, der dortige Interferenzgeschicht habe das Äußerste, das die Formel Vemoues zur Fabrikation von Diamanten enthalten sollte, geöffnet und die Formel für Schwindel erklärt, teilen die Blätter noch folgendes mit: Vemouie der jetzt geflüchtet ist, wurde in Paris in den Kreisen seiner eleganten Freunde für ein Genie gehalten. Er hat den Ruf abgibt und verehrt. Verkauft er es auch nicht, aus höchsten Diamanten zu machen, ist er es doch fertig gebracht, aus dem Londoner Millionäre und Münzenbesitzer Wengler in geschickter, Formel fast unangreifbarer Weise Gold in Werte von Millionen zu münzen. Mit einiger Kenntnis der Theorie der Diamantfabrikation und mit einem wohlgeordneten Experiment, dessen Gelingen ein genialer Erfindung ist, schloß er die herbeizugende Pariser Fachleute. Danach war es ein leichtes, die Millionen in die Tasche zu bekommen. Und Vemouie, der nichts weniger als schüchtern ist, konnte seinen autzulänglichen Geldteilen überdies die Bedingungen eines Kontraktes mit ihm diktieren. In diesen wurde die Bestimmung aufgenommen, daß das Recht zur Diamantfabrikation die Zusammengehörigenformel, verfertigt bei einer Londoner Bank hinterlegt werden mußte, und die Gegenpartei erkannte ausdrücklich an, daß das Geheimnis erit nach dem Tode des Erfinders enthüllt werden dürfte. Darauf ging Vemouie an die Arbeit. Aber die Defektate wüchsen an. Da wurden die Geldteile immer ruhiger, dann wanderte Vemouie in Unterdrückung, und da bemies er wieder sein Genie, indem er sich alljährlich „heraus“ schwindelte. Wieder ging es an die Arbeit, wieder traten Vergerungen ein. Kolossale elektrische Ströme mühten geschaffen, wunderartige Retorten und Schmelzgefäße aus dem Auslande bezogen werden. Vemouie hing seine Tage geflüchtet an. Seine Berechnungen mußten von Fachleuten als falsch gemeldet an erkannt werden. Nun aber hat die rauhe Hand des Interferenzrichters tödend in dies Joch von „Arbeit“ und „Wissenschaft“ eingegriffen. Die Öffnung des geheimen Kuberets wurde verpöht. Vemouie, das Kind des Glücks hatte sterben rechtzeitig Wind bekommen. Jetzt hat er das Weite gesucht. Damit ist wieder ein Akt der Gammelfomdie beendet. Daß das Entschloß des genialen Schwindlers hiermit aber sein Ende erreicht haben sollte, ist recht unangenehm. Ein so genialer Schauspieler stirbt in den Seelen.

* (Zum Tode verurteilt.) Das Vieginer Schurgenregister ermittelte den Bandenleiter Franz Sozial aus Aitichsdorf, der am 25. Mai in der Aitichsdorfer Seide den kassenleiter Mannam ermordet und brandstiftet hatte, zum Tode.

* (Nürnberg überfall.) Ein junger Beamter der Firma Simbold in Kall bei Köln wurde am Mittwoch früh von der Hauptfeste zu der am anderen Ende der Straße liegenden Gießereiabteilung des Werkes mit einem großen in drei Ecken abgestellten Gestellwagen gefahren, der zum Ausladung der Arbeiter dienen sollte. Beim Betreten der Gießerei wurde der Beamte von mehreren Bürgern überfallen, die ihm Geld in die Augen streuten, gewaltam den Sad mit 1000 Mark Inhalt entriffen und der Flucht ergriffen. Der Beamte verbleibende trauhaft die beiden anderen Ecken und schrie um Hilfe, worauf das Personal herbeieilte. Die beiden Räuber konnten aber nicht mehr eingeholt werden.

Reklameteil.



Verlosungs-Gegenstände
zu Kinder- und Sommerfesten:
Schiff- u. Kegelpreise, Laternen
und **Faßeln**,
Abziehbilder und Vögel, Luft-
ballons, Dekorationsfähnen
empfehlen in großer Auswahl zu billigen
Preisen

Kurt Karius,
Papierhandlung, **Str. 1.**
Mitglied des Malteser-Ordens,
An **Verlosungslampions** leihweise.

Jeder Damenhut
im Fenster
ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis
Mark 3,50.

Kinderhüte von 45 Pf. an
Burgstr. 6 im Puppenhause.

L.-V. „Germania“.

Montag den 22. d. M.
Generalversammlung
und **Auszahlung der Gewinne.**



Bäcker-
gesell-
schaft.
Sonntag den
21. Juni
Ausflug

nach **Schkopau.**
(Zweifacher Kater)
Dahelbst Tänzen.

Der Vorstand.

Schwimm-Club

Poseidon

Wittwoch den 24. Juni
Versammlung
im „Neuen Schützenhaus“.

Tagesordnung:
1. a. Verbandsschulmeister in Zeit.
Der Vorstand.

Zöschchen.

Gasthof zum Stern.
Sonntag den 21. und Montag den
22. Juni laden zum

Kuchenessen

freundlich ein
Küche u. Keller wie bekannt.
G. Teige.

Knapendorf.

heute, Sonntag den 21. Juni,
humoristischer Konzertabend,
gegeben von dem Komiker **Sonny** aus
Hamburg, Anfang 8 Uhr. Hierzu laden
freundlich ein **Zorroman, Gärtner.**

Bürgergarten.

Angenehmer Familien-Aufenthalt.
ff. Speisen. Gut gepflegte Biere.
Besichtigungswill **Jul. Quellmalz.**

Sachsen Restaurant.

Sonntag und Montag früh
Speckkuchen.

Echt Lichtenhainer.

Dauers Restauration.

heute Sonntag
Gänse- u. Wurst-
Auskegeln.

Rugarten.

heute Sonntag
Gänse- u. Enten- u. Hühner-
Auskegeln.

In startomorgenarbeit geeidete
Frauen und Mädchen
sowie ein **Laufbursche**
finden Beschäftigung.
C. Görling.

Ich empfehle zu billigsten Preisen

Bade-Wäsche:

gekrauselte baumwollene Handtücher und
Badelaken, gekrauselte leinene Abreib-
tücher — Bademäntel.

Steppdecken

in allen Grössen und Preislagen.

Farbige

Herren-Oberhemden

fertig und nach Mass in reicher Muster-
auswahl.

Wäschegeschäft Schäfer,
Entenplan 7.

Für die Reise!

Reisenecessaires,
Reisekissen,
Schwammbeutel,
Seifendosen,
Puderpapier, Kämme, Bürsten, Spiegel,
Taschen-Apotheken,
Fusstreupulver, Hirschtalg,
Jalacks Präservativ cream.

Für das Bad!

Badehauben,
Badepantoffeln,
Badeseifen,
Seifentücher,
Sonnensand,
Sonnenschutzcreme.

Diatrimmin gegen Brennen der Füße, Woll,
Sonnensand.
Einen besseren Schutzcreme gibt's nicht.
Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt 17.

Reichels Fruchtsyrup-Extrakte

das volle natürliche Aroma frischer Früchte enthaltend, in
Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen,
Limetta, Grenadine, Orangen etc.
Eine Originalität gibt's 5 Pf. Limonadefrucht,
dessen reiner natürlicher Fruchtgeschmack u. Milderkeit überaus ist.
Ein Pfund stellt sich für 1/2 fertige auf etwa 25 Pf.
Kaffee zu Braut- und anderen Limonaden sowie als Ver-
käufer zu Fudding, Saften etc.
1/4 Flasche 75 Pf. Zum Verkauf 1/2 Fl. 40 Pf.
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.
Die Dekantierung im Glasball. Wertvolles
Rezeptbuch zur Selbstbereitung echter Liköre. **Gratis!**
Cognac, Rum etc.

Lasse sich Niemand durch Nachahmungen täuschen.
Nur die Marke „Lichterherz“ bürgt für Echtheit und Güte.
Niederlagen in den bekannten, durch meine Schilder kenntlichen
Drogerien etc. wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Meine Niederlage in **Hersberg** bei **Richard Kupper, Cent.-Drogerie.**

Jahrmarkts-Anzeige.

Komme mit einem großen Vorrat
Spitzen, Wäsche und Kleiderbesätze,
seidene Besätze, seidene Tressen,
Schlipse für Herren und Damen, seidene Zopf-
bänder usw., Rester- und Stückware
zu billigen Schmeckpreisen.
Gelegenheitskauf für Schneiderinnen.
Um günstigen Zutritt bittet
Fr. Fetting, Partiewarengeschäft.
NB. Stand vis a vis Bankgeschäft Schultz am Rathaus.

H. Hoffleisch!

Diese Wäse wieder extra feine Ware. Alles andere wie bekannt
empfehle
Reinh. Möbius, Dierbreitestr. Telefon Nr. 349.

Ein Kind

ist in Pflege zu geben gr. Ritterstr. 4 I.

Geschwisterführer,

mühten und zuverlässig, stellt ein
Waisenkindern. 4.

Eine Verkäuferin

oder auch Lernende
mit guter Schulbildung gesucht.
Gummivarrenhaus **Grabenstr.,**
Gothardstr. 20.

Eine ältere unabhängige Frau

fürden ganzen Tag gesucht **Edmalerstr. 10.**
Bescheid. j. Mädch.
nicht unter 17 Jahren, aus anständiger
braver Familie für den Haushalt einer
einzelnen Dame gesucht. Schriftliche
Mitteilungen unter **M K 57** in der Exped.
d. Bl. niederzulegen.

Am 19. Juni habe ich einen **Schwarzen**
Formelnummer auf dem Wege am Boten-
verdienst, links auf der verlängerten Bis-
markstraße, rechts davon den Feldweg nach
der Thiermark. 1 verloren. Der ehrliche
Finder wird gebeten, denselben gegen Be-
lohnung Thiermark. 1, 1. Etage links, bei
R. Göcker abzugeben.

Verrenten in einem Geschäft zu finden
zu gebühren. Adresse bittet mit
G Z in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Berliner Kursbericht

vom 19. Juni 1908.

Mittgeteilt von der
Magdeburger Privat-Bank,
Sachverständigen-Vereinigung, am Markt.

Deutsche Fonds.			
3 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	91,90	B G
3	„ „ „	82,80	„
3 1/2%	Preuß. cons. Staatsanleihe	91,80	„
3	„ „ „	82,70	„
4	Bayerische Staats-Anl.	99,75	„
4	Bayerische Staats-Anl.	100,00	B
4	Württemb. Anl.	99,00	G
3	Sächs. Staats-Rente	83,10	„
3 1/2%	Berl. Stadt-Anl.	90,70	„
4	Sächsische Stadt-Anl.	98,30	„
3 1/2%	Magdeburger Stadt-Anl.	92,30	„
4	Wiesb. Anl.	97,75	„
Ausländische Fonds.			
4	Österr. Goldrente	99,25	„
3	„ „ „	98,00	„
4	„ „ „	94,00	B
4	„ „ „	93,00	G
3 1/2%	Russ. Gold-Anl. von 94	—	„
4	„ „ „	84,00	B
4 1/2%	„ „ „	96,40	G
5	Argentinische Gold-Anl.	99,10	„
4 1/2%	„ „ „	94,25	„
4 1/2%	„ „ „	86,50	„
4 1/2%	„ „ „	89,80	„
4 1/2%	„ „ „	85,75	„
6	„ „ „	101,50	„
4 1/2%	„ „ „	96,75	B
6	„ „ „	96,75	G
6	„ „ „	60,70	G
4	„ „ „	69,90	„
4 1/2%	„ „ „	51,50	„
6	„ „ „	101,00	B
4	„ „ „	—	G
Hypotheken-Pfandbriefe.			
4	1/2% Berl. Hyp.-Pf.-Bfbr. 1915	97,50	G
4	„ „ „	98,00	„
3 1/2%	„ „ „	89,50	„
4	Hamburg. Hyp.-Pf.-Bfbr. 1916	98,00	„
3 1/2%	„ „ „	97,90	„
4	„ „ „	97,90	„
4	„ „ „	97,40	„
3 1/2%	„ „ „	92,25	„
4	„ „ „	98,25	„
4	„ „ „	97,40	„
5	1/2% Anstaltliche Pfandb. 1912	102,10	„
Bank-Aktien.			
	Berliner Handels-Ges.	160,75	„
	Commerz. u. Diskontobank	107,25	„
	Darmstädter Bank	123,60	„
	Deutsche Bank	229,90	„
	Diskontobank-Gesellschaft	172,25	„
	Dresdner Bank	137,30	„
	Magdeburger Privat-Bank	119,00	„
	National-Bank für Deutschland	113,50	„
	Oesterreichische Credit-Anstalt	—	„
	„ „ „	—	„
	„ „ „	—	„
	Reichsbank	154,00	B
	U. Schaaffhausen Banker.	131,00	G
Bergwerks- und Industrie-			
	Actien.		
	Dortmunder Union G.	56,75	„
	Harpener Bergbau	197,50	„
	Halleische Bergw.-Akt.	330,00	„
	Königs- und Laurahütte	203,40	B
	Bergschl. Eisen. Bedarf	101,80	„
	„ „ „	167,00	G
	„ „ „	165,25	„
	„ „ „	67,90	„
	„ „ „	67,90	„
Industrie-Gesellsch.			
	Allg. Elektr.-Ges.	212,75	B
	Chemische Fabrik Budan	190,25	G
	Hamb.-A. Balletfabr.	109,40	„
	Karlsruher Zucker.	149,00	„
	Norddeutscher Lloyd	94,00	„
	Preussische Eisenbahn-Ges.	126,75	B

Zum Kinderfest



empfehle ich in unerreicht grösster Auswahl und billigsten Preisen:

Herrn-Anzüge,
das beste in tadellosem Sitz u. guter
Verarbeitung.

Lüstre-Jacketts
in schwarz und farbig von 2,25 Mk. an.

Wasch-Joppen
in allen Farben von 1,25 Mk. an.

Loden-Joppen
mit und ohne Falten von 3,25 Mk. an.

Stoff-Kosen
in den neuesten und nur haltbaren Stoffen
von 2,25 Mk. an.

Wasch-Blusen
in allen Farben von 55 Pfg. an.

Wasch-Anzüge
in gestreiften gut waschbaren Stoffen von
1,50 Mk. an.

Wasch-Anzüge
in weiss und Tennis-Stoff mit und ohne kl. Ueber-
kragen von 3,50 Mk. an.

Kieler Blusen
und -Anzüge in weiss und farbig.

Wasch-Kosen
spottbillig.

S. Weiss

Merseburg's

grösstes Spezialgeschäft für feine Herren- und
Knaben-Moden.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Drehrolle

billig zu verkaufen.
Halle a. S., Brunnenstr. 46.

Von der Reise
zurück.
Dr. Benner.

Reinhold Müller,

Stein- und Bildhauerei,
Merseburg, Clobigtaurerstrasse 2,
empfehlen sein reichhaltiges Lager
moderner Grabdenkmäler in Granit und Sandstein
sowie Einfassungen
zu sehr billigen Preisen.
Zement-Einfassung (dauerhaft)
a 10 Mart. D. O.

Sofa mit gutem Plüsch 48 Mk.,
Muschelbett 30 Mk.,
Sofatisch 9 Mk., Verilhou, Kommode
18 Mk., Spiegel mit Konsole 16 Mk.,
Muschelbettstelle mit guter Matratze
26 Mk., Waschtisch 14 Mk., gut Geb.
Federbetten, Kingschiff, Nähmasch.,
Schlafssofa 25 Mk., setzen bill. zu vert.

Halle a. S.,

Geiststrasse 21, eine Treppe.

In unerreichtester Auswahl!

Knaben-Wasch-Anzüge

in elegantester Aus-
mussung für jedes
Alter passend, Stück
v. 1,20 bis 10,50 Mk.

Einzelne Wasch-Blusen
Stück von 60 Pfg. an.

Einzelne Wasch-Kosen
Stück von 60 Pfg. an.

Original Kieler Blusen und Anzüge

in prima weiß Satins und prima blau-weiß gestreiften Cadett in allen Größen fertig am Lager.

Herrn-Wasch-Joppen
von 1,25 bis 6,00 Mk.

Herrn-Lüstre-Jacketts
von 3,00 bis 10,00 Mk.

Herrn-Loden-Joppen
von 2,50 bis 8,50 Mk.

Oskar Zimmermann, Merseburg, Markt 13.

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Hierzu 2 Beilagen.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 144.

Sonntag den 21. Juni 1908.

34. Jahrg.

Erste Beilage.

Tagebuchblätter von Pastor und Missionar Siegfried Wilms in Tanga, Deutsch-Ostafrika.

(Schluß.)

Vom Hochhaus hatten wir noch zwei Stunden bis nach Neu-Sornow. Der Weg führte vollständig eben durch Wald und Wiesen, nachher auch durch Saterfelder; man konnte meinen, in Deutschland zu sein.

Neu-Sornow (bei den Eingeborenen Njama) ist die Niederlassung der Holzverwertungs-Gesellschaft von Wilms & Wiese. Ich erwähnte schon, daß Ceder und andere Gehölze den Bestand des Shume-Waldes bilden. Der Wald gehört dem Gouvernement, aber zur Ausnutzung dieses wertvollen Waldes hat sich eine Gesellschaft gebildet, die der Fortschritte des Holz-Abbaus und die sich verpflichtet hat, jährlich für wenigstens 5000 Mt. Holz abzunehmen. Diese Gesellschaft arbeitet mit sehr großen Mitteln und so ist denn auch alles großartig angelegt. Zu Neu-Sornow wird ein großes Sägewerk gebaut; um aber das Holz aus den weitläufigen Waldungen dahin zu bringen, hat man fahrbare Wege hergestellt. So man baut jetzt auf dem Hauptwege eine Schmalspurbahn (für Lokomotivbetrieb). Die meisten Wiesenflächen locken zu einem Versuch mit der Landwirtschaft; Pferde und Kühe usw. wurden aus Deutschland bezogen, Deutsche Kühe sollten als Bauern angeleitet werden. Aber schon nach wenigen Monaten zogen die Deutsche Kühe wieder ab; sie konnten sich nicht an die arischen Verhältnisse gewöhnen und sie fanden auch im Shume-Walde nicht das, was man ihnen versprochen hatte. Und auch die ganze Landwirtschaft bringt nichts ein, selbst der Safer wächst nur schlecht und hat wenig Ertrag. Das Klima ist zu rau und unregelmäßig (nachts oft Frost, tags bis 25 Grad Reaumur in Schatten) und es ist auch zu trocken.

Ich erwähnte schon, daß in Neu-Sornow ein großes Sägewerk erbaut wird. Aber Neu-Sornow liegt ja 2000 Meter hoch! Wie sollte man die Balken und Bretter hinunterbringen zur Eisenbahn? Eine richtige Bahn oder auch eine Zahnradbahn kam wegen des außerordentlich hohen Wertes des Gehirges nicht in Betracht, so entschloß man sich denn zu einer Drahtseil-Schwebebahn, auf der das Holz auf kürzesten und schnellsten Wege in die Tiefe befördert werden kann. Freilich soll die Bahn ist teuer, doppelt teuer hier in Afrika, wo alles Material nicht nur aus Deutschland bezogen, sondern vom Endpunkt der Bahn aus noch auf den Köpfen der Leute weithin getragen werden muß, wo auch die Gehälter der Arbeiter und Schloffer unverschämtermaßen hoch sind. Aber die Firma Wilms & Wiese ist sehr kapitalstark und sie hofft, daß der Shume-Wald das angelegte Kapital reichlich vergütet und wieder einbringt. Die ganze Anlage, Bahn, Sägewerk, Häuser, Wege usw. — 2 Millionen Mt. kosten! Die Schwebebahn ist noch im Bau, sie wird ein Wunderwerk der Technik, die größte in ihrer Art sein. Die Höhe der einzelnen Träger-Pfeiler schwankt zwischen 2 1/2 und 3 1/2 Meter! Die größte Spannung zwischen zwei Pfeilern beträgt 900 Meter, also fast 1 Kilometer, darunter gabnt der härteste Stahl, ein vierfach verschraubtes Seil, eingeseilt werden — aber es werden wohl nur wenige sein, die die grauliche Fahrt wagen. Die Gesellschaft lehnt auch jede Verantwortung gegen Haftpflicht ab. Am Morgen des Donnerstags machten wir einen Spaziergang nach der ja 1/2 Stunde von Neu-Sornow entfernten Bornnaufer, einem Felsenbühnen, von dem herab bis zum Altimandjau haben soll. Sehr war es sehr trüb und neblig, so daß von Fernsicht keine Rede war, aber wir bekamen doch einen Eindruck von dem furchtbaren schroffen Wall des Gehirges und von den gähnenden Abgründen, über welche die Drahtseilbahn hinüberzuführen soll; unklar ist mir, wie die Leute das schwere Drahtseil von einem Pfeiler zum anderen über diese Abgründe hinbringen wollen.

Der Weg von Neu-Sornow nach Wilhelmstal führt durch wunderbaren tropischen Hochwald. Da man auf der ganzen Ja 30 Kilometer langen Strecke auf guter Fahrstraße reitet, begnügt sich, so fern man recht diese herrliche Natur genießen; sonst, auf den engen und oft verwinkelten Reitwegen, ist das nicht gut möglich, da man immer sehr auf den Weg achten muß. Hier im Magamba-Wald (ca. 8000 Hektar) gibt es in den dichteren reifen Korneidämme: 10 bis 15 Meter Höhe sind der Durchschnitt, es gibt aber eine gute Anzahl, die bis zu 25 Meter hoch sind.

— NB. Das ist nicht nur eine Schätzung, sondern das hat der Förster Simon, mit dem wir von Neu-Sornow bis zu seinem Forthaus ritten, abgemessen. Dieser Magamba-Wald macht einen viel üppigeren und großartigeren Eindruck als der Shume-Wald, aus ihm ist noch auch mit der Zeit mehr zu holen. Man fürchtet nämlich, das Wilms & Wiese sich zu verziehen haben; erstens ist die Shume-Ceder nicht den Cedern des Libanon gleichwertig, es ist eine ganz andere Art, mit dem Wacholder vermandt, zweitens haben die Vertreter der Firma die Stämme in einem Teil des Waldes gefällt und danach den Ertrag berechnet. Als man aber aus Schlägen des Holzes ging, stellte es sich heraus, daß gerade die dicken und länglichen Stämme bis weit hinauf wertlos sind, lediglich als Brennholz nur mittelwertige Stämme für die Verwertung in Betracht kommen. So ist die Rentabilität dieses großen Unternehmens sehr fraglich. Nun — es trifft keine arme Leute, die Hauptkronen sind schwer reiche Leute, mehrere Millionen, die schließlich auch einen gründlichen Reichtum überleben. Zu wissen, was's allerdings, daß es nicht so weit kommt, denn jeder Zusammenbruch schädigt sehr den Ruf der Kolonie. Außerdem müßten wir auch den besten Leiter des Unternehmens, Herrn Wiese, wünschen, daß alles gut geht. Herr Wiese ist ein sehr netter, christlich gesinnter Mann, der alle seine Angehörigen, Wiese und Schwarze, sehr human behandelt und auch mit der Mission in freundschaftlichem Verhältnis steht. Er ist reichlich für ein paar Monate in die Heimat gereist.

Deutschland.

— (Das neue Automobilhaftpflichtgesetz.) Der Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen ist nunmehr im Reichstagesrat fertiggestellt worden und dem Bundesrat zugegangen. Ebenso wie die frühere Reichstagesvorlage geht der neue Regierungsentwurf, wie das „B. Z.“ erfährt, von dem Grundsatz aus, daß der Automobilführer verpflichtet ist, jeden Schaden zu ersetzen, der durch den Betrieb des Automobils entsteht, sei es, daß ein Mensch getötet oder verletzt, oder daß eine Sache beschädigt wird. Auch der Automobilbesitzer soll für den durch sein Automobil angerichteten Schaden haftbar gemacht werden. Er muß für ein Verschulden seines Chauffeurs ganz ebenso aufkommen wie für Fehler und Störungen im Betriebe seines Fahrzeuges, durch welche die etwa entstandenen Schäden verursacht wurden. Es wird ihm dagegen anheimgestellt, sich von der Haftpflicht durch den Nachweis zu befreien, daß der Schaden durch die Schuld des Verletzten oder eines Dritten oder sonst eines äußeren Zufall verursacht worden ist, dessen Anwendung beziehungsweise Verhinderung nicht in seiner Macht stand. Dabei wird aber ferner, soweit ihm nicht selbst ein Verschulden trifft, seine Schadenersatzpflicht durch bestimmte Maximalsummen begrenzt, um ihn in die Lage zu versetzen, sich gegen die durch das neue Haftpflichtgesetz herbeigeführte verschärfte Haftung ohne übermäßige Kosten zu verichern. Der Regierungsentwurf stellt in seiner jetzigen Fassung ferner Grundätze auf über die Erteilung und Entziehung der Erlaubnis zum Fahren von Kraftfahrzeugen und sieht besondere Strafen vor gegen alle diejenigen, welche den Vorschriften über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zuwiderhandeln.

— (Die Grundsteinlegung für das Reichsmilitärgericht.) Donnerstag vormittag fand in Charlottenburg die Grundsteinlegung für das Reichsmilitärgericht in Gegenwart des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Leopold statt. Unter den Ehrengästen befanden sich auch der Reichskanzler Fürst Bülow, Reichsminister von Einem, Generalstabschef Graf Wolke usw. Der Kronprinz vollzog die ersten drei Hammerschläge, ihm folgte der Reichskanzler, der Kriegsminister, der Chef des Generalstabes und die anderen Hohenbeamten sowie der Baumeister. Nach den letzten Hammerschlägen brachte Präsident Lunde das Kaiserhoch aus.

— (Im Wahlkreise Flensburg.) In der an dritter Stelle stehende Kandidat der Freisinnigen Volkspartei, Dr. Duns, dadurch gewählt worden, daß die Freisinnigen ihre Stimmen gaben, so daß der bisherige nationalliberale Vertreter, Dr. Metzger, in die Minderheit geriet. Wie die „Mittl. Ztg.“ mitteilt, soll das Eintreten der Freisinnigen für die Freisinnigen erfolgt sein, nachdem in einem schriftlich fixierten Vertrag die Freisinnigen sich verpflichtet hatten, bei der nächsten Reichstagswahl für den Kandidaten des Bundes der Landwirte zu stimmen, falls dieser in die Stichwahl kommt. Die „Frei. Ztg.“ ist ermächtigt, zu erklären, daß dieses Wahlabkommen der Parteileitung der Freisinnigen Volkspartei in Berlin völlig unbekannt war und sie davon erst aus den Zeitungen erfahren hat. Es handelt sich um ein Abkommen der lokalen Organisation, für das die Parteileitung in Berlin nicht verantwortlich gemacht werden kann.

— (Ihren Kampf gegen die Gewerkschaften, die sich nicht bedingungslos der sozialdemokratischen Parteileitung unterwerfen wollen, führt die „Leipz. Volksztg.“ unermüdet weiter. Der „Korrespondent“ für Deutschlands Buchdrucker“ hatte darauf hingewiesen, daß die Generalversammlung des Buchdruckerverbandes den mit der Sozialdemokratie seit Jahr und Tag in bestiger Feindschaft liegenden Herrn Herzhäuser wiedergewählt, und daß der Vorsitzende des Verbandes sogar erklärt habe: „Die Redaktion des „Korrespondent“ brauche weder zur Meistertage eine andere Stellung wie bisher einzunehmen, noch sei sie auf die Stuttgarter Resolution verpflichtet.“ Der „Korrespondent“ hatte gesagt, daß sei doch deutlich genug, und die „Leipziger Volkszeitung“ gefragt, was sie zu diesem Stande der Dinge sage. Das Leipziger Sozialistenblatt erwidert darauf, daß eine Gewerkschaft, die derart auf die Beschlässe internationaler Kongresse vertritt, nicht auf internationale Kongresse gehört.“ — Ob sich der Buchdruckerverband wohl an diese Achtung setzen wird?

— (Wie die Sozialdemokraten agitieren.) Die „Bearbeitung“ der Landtagswähler, die man auf Grund der öffentlichen Stimmabgabe als zur Partei gehörig ermittelt hat, wird sofort nach Beendigung der Wahl planmäßig in allen Berliner Kreisen vorgenommen. Die Wahlvereine hatten ihre

Mannschaften für Freitag beordert, um die Wähler aufzufuchen und ihnen den Eintritt in den Wahlverein, das Abonnement auf den „Vorwärts“ und die Unterstützung der Partei in finanzieller Beziehung nahe zu legen. Man weiß aus Erfahrung, wie wirkungsvoll diese Agitation bei den Wählern ist, die aus irgend einem Grunde sich als Sozialdemokraten bezeichnen müssen. Es wird kaum einen der Wähler geben, der sich seinen Verpflichtungen entziehen wird.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 19. Juni. In der Saale extranken gestern abend beim Baden ein 20-jähriger Danilungengehilfe und ein 6-jähriger Knabe. — Unter Verhaftungsercheinungen wurde hier ein junges Mädchen in die Klinik gebracht, das alsbald an Phosphorvergiftung starb. Es wird festgestellt, daß der Bräutigam sie vergiftet hatte.

† Weichenfels, 19. Juni. Am Dienstag wurde, wie jetzt erst bekannt wird, beim Teufener Übergang zwischen Weimar und Apolda durch Streckenarbeiter ein großes Eisenbahnunglück verhängt. Der Schnellzug Nr. 13, der 3 1/2 Uhr nachmittags in Weichenfels eintrifft, war schon in Schweitz, als infolge der glühenden Hitze eine Gleisverwerfung eintrat und die Schienen samt den Schwellen hoben und verbogen. Ein Streckenarbeiter mußte dem Zug mit der Signalfahne entgegenstellen und konnte ihn rechtzeitig zum Halten bringen. Sämtliche Streckenarbeiter wurden dann zum Wassertragen befohlen, und nachdem mehrere Hundert Eimer Wasser über die Schienen gegossen waren, kehrten diese in ihre ursprüngliche Lage zurück und der gefährdete Zug konnte seine Fahrt fortsetzen. Ein von Apolda her kommender Zugs hatte solange Warten muß, bis die Sicherheit der Strecke wieder hergestellt war. Den Arbeitern, die die Gleisverwerfung rechtzeitig bemerkt und dadurch ein großes Unglück von unabsehbarer Tragweite verhüteten — der Zug war dicht belegt — ist eine hohe Belohnung in Aussicht gestellt worden. — Der Nachsänger in der Saale der vor fünf Jahren immer noch an 20 Stützwerke, ist infolge der schlechten Abwässer so zuwidergegangen, daß in diesem Jahre nur zwei Stützwerke stehen.

† Staßfurt, 19. Juni. In der Mollsestraße stürzte infolge zu weiten Hinauslebens aus dem Fenster der 10-jährige Schulknabe Kaiser von 3. Stockwerk auf den gepflasterten Hof hinab. Er wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, hat aber jedoch wenige Stunden darauf.

† Göttingen, 17. Juni. Der Stand der Feld- und Gartenfrüchte befriedigt hier nicht so, als man nach der verhältnismäßig günstigen Witterung erwarten sollte. Durch die zahlreichen Niederschläge im Mai sind die so überaus notwendigen Gadarbeiten überall sehr im Rückstand geblieben, was natürlich zur Folge hatte, daß das Unkraut üppig emporwuchs. Namentlich die Heckerie tritt hier außerordentlich stark auf; verschiedentlich verschwinden die Kulturpflanzen völlig unter der Masse der gelben Blüten. Roggen und teilweise auch Winterweizen haben sich gelagert, was für die Körnerbildung nicht eben günstig ist. In den Gärten treten trotz des feuchten Wetters die Schädlinge verheerend auf. Die jungen Gemüsepflanzen sind stellenweise völlig zertrümmert und haben sich oft Neupflanzungen erforderlich gemacht. Die Wurzelgewächse sind gleichfalls von Raaniten arg heimgegriffen.

† Schöningen, 19. Juni. Der braunschweigische Staat plant hier die Errichtung einer zweiten Saline mit 15 000 Tonnen Förderung. Die Anlagekosten betragen 600 000 Mt.

† Jena, 19. Juni. Auf der Strecke Mellingsen-Schwabhausen entgleiste heute vormittag gegen 11 Uhr an einer Stelle, wo Schienen verlegt werden, ein Arbeiterzug, nachdem kurz zuvor der von Weimar nach Jena fahrende Personenzug die Strecke passiert hatte. Der Heizer des entgleisten Zuges wurde erheblich verletzt. Die Strecke ist vorläufig gesperrt.

† Leipzig, 20. Juni. Der Rat hat seine Verordnung vom 12. Sept. v. J., nach der die Fleischerei in ihren Käden an leicht erreichbarer Stelle Beschilderung aushängen haben, wieder aufgehoben. — Im Verlaufe der Untersuchung wegen des Leichenfundes in der Fleißchei sind noch zwei Dienstmädchen verhaftet worden.

† Dresden, 20. Juni. Eine 23 Jahre alte Freileute, die der Unterschlagung bezichtigt war und sich deshalb vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten hatte, wurde gegen ihren als Zeuge erschienenen früheren Bräutigam sehr ausfällig und belegte ihn mehrfach mit wenig schmeichelhaften Namen, wie „Süßkerl“. Plötzlich verlor sie sich sogar eine

schallende Ohrfeige. Wegen Angehörigkeit vor Gericht wurde sie zu neun Tagen Haft verurteilt. Die sie unter lebhaftem Protest sofort antreten mußte. Die Verhandlung wurde vertagt, da noch ein Zeuge zu laden war.

Magdeburg, 19. Juni. Gestern wurde vom Präsidium der Stadt das Gelände übergeben, das zur Verbreiterung und Begrünung der beiden Zerpuffagen erforderlich ist. Die Übernahme erfolgte auf Grund der im März d. J. zwischen Präsidium und Stadt Magdeburg abgeschlossenen Grundzüge eines Vertrages betr. Erwerbung des Festungsgeländes durch die Stadt. Erst beim Abschluß des eigentlichen Vertrages, der sich noch über Jahr und Tag hinziehen kann, hat die Stadt die vereinbarte Summe von 1/4 Mill. Mark zu zahlen.

Meininger, 20. Juni. Dem Beispiel anderer Städte folgend hat man auch hier mit dem Leeren von Straßen und Straßeneinfahrten begonnen. Der Leer wird dünnflüssig aufgetragen und mit Sand überdeckt. Das Leeren soll eine große Haltbarkeit und Staubfreiheit gewähren.

Gienach, 19. Juni. Die deutsche evangelische Kirchenkonferenz hat im Anschluß an die zu Ende gegangene Tagung des deutschen evangelischen Kirchenausschusses gestern ihre Beratungen, welche alle zwei Jahre in der Wartburgstadt stattfinden, begonnen. Zur Teilnahme an der Konferenz, für die der Großherzog einen Saal des Residenzschlosses zur Verfügung stellt, sind Abgeordnete fast aller deutschen evangelischen Kirchenregionen erschienen. Nur das Herzogtum Meiningen stellt sich abseits und hat seit Bestehen des Kirchenausschusses die Gienacher Konferenz nicht mehr besucht. Die anwesenden Vertreter der deutschen evangelischen Landeskirchen sind zum Teil hohe geistliche Würdenträger. Doch nehmen auch einige Kultusminister an den Beratungen teil, z. B. Staatsminister Dr. Nothke-Weimar. Auf der Tagesordnung der Konferenz, welche durch einen Gottesdienst in der Wartburgkapelle eingeleitet wurde (Hauptprediger war Oberprotoprediger D. Dyanand-Bein) stehen folgende Punkte: 1. Geschäftsbericht des ev. Kirchenausschusses. 2. Verhandlung über Grundlinien für eine etwaige Revision der kirchlichen Disziplinargesetzgebung in den einzelnen Landeskirchen. 3. Die fateristische Weiterbildung der Geistlichen. 4. Empfehlung für eine Ergänzung bzw. Abänderung der von der Kirchenkonferenz im Jahre 1861 aufgestellten, im Jahre 1898 revidierten „Maßschläge für den Bau protestantischer Kirchen“ nach den inzwischen gemachten Erfahrungen und den auf dem zweiten Kongress für den protestantischen Kirchenbau in Dresden gegebenen Anregungen? Den Vorsitz in der Konferenz führt Oberprotoprediger D. Ackermann-Dresden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 21. Juni 1908.

Wiederholungsleistungen im hiesigen Kreise finden weiterhin statt: Mittwoch den 24. Juni, 8 Uhr vorm. in Böfchen (mit Fischenode), 9 Uhr vorm. in Wallendorf (mit Fischen und Wegwitz), 10 Uhr vorm. in Kriegsdorf, 10 Uhr 45 Min. vorm. in Traagarth, 11 Uhr 30 Min. vorm. in Löpzig, 12 Uhr 15 Min. nachm. in Pöffen. Donnerstag den 25. Juni, von 6/—8 Uhr vorm. in Merseburg, 4 Uhr nachm. in Weischau (mit Venenien), 4 Uhr 45 Min. nachm. in Werder.

Der Johannis-Fahrmarkt wird vom Montag bis Mittwoch auf dem hiesigen Markte und Hofmarkte abgehalten.

Mit den Bauarbeiten für das städtische Krankenhaus am Hauptort ist in diesen Tagen, nachdem die Erdarbeiten usw. beendet sind, begonnen worden. Am Samstag nachmittag wurde der Grundstein gelegt. Mitglieder des Magistrats, der Baudeputation und der Krankenhausdeputation hatten sich eingefunden und wählten diesen Akt, der ohne besondere Feierlichkeit vor sich ging, bei. In den Grundstein wurde eine Blechtafel eingemauert, in der sich eine Urkunde über den Bau, ferner die Baupläne und einige Zeichnungen befinden. Die Bauarbeiten führt bekanntlich die Firma Gebr. Graul hier an.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt am Freitagabend in der „Reichskrone“ eine Versammlung ab, die leider nur mäßig besucht war. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Herrn Rechnungsrat Klein verlas der Schriftführer Herr Sekretär Stallina das Protokoll der letzten Versammlung. Darauf wurden die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Eine an den hiesigen Magistrat gerichtete Eingabe betr. Bekanntschaft der leerstehenden Wohnungen ist dahin beantwortet worden, daß seit 1. April d. J. drei Wohnungen im Preise von 700 und 105 M. leer stehen und etwa 14 in allen Preislagen demnächst frei werden. Wo nur 16 Wohnungen in einer Stadt von 1527 Wohnhäusern mit 4.305 Haushaltungen. Das Resultat ist für den Hausbesitzer ein sehr günstiges, zeigt aber auch, daß doch in Merseburg ein Mangel an Wohnungen herrscht. Namentlich

bezieht sich dieser Mangel auf die mittleren und kleineren Wohnungen! Der in der letzten Versammlung angeregte Ausfluß zur Beschichtigung der Kaynaer Kohlenwerke soll im September d. J. unternommen werden. Punkt 2 und 3, Satzungsänderung und Ergänzungswahl des Vorstandes, wurde vertagt, da diese Gegenstände nur in einer außerordentlichen Generalversammlung verhandelt werden können. Herr Lehrer Grempler hielt darauf seinen angekündigten Vortrag über „Die Bodenreform in den Städten“. Redner ging von dem Verhalten der Bodenbesitzer in Berlin aus und führte hierzu ein typisches Beispiel an, wie mit dem vaterländischen Grund und Boden Wucher getrieben wird. Diesen Wucher zu steuern, die Steigerung der Grundrente der Allgemeinheit zumute zu machen und in den Städten eine gesunde Bodenpolitik im Interesse der Allgemeinheit einzuführen, das sei das Bestreben der Bodenreformer. In vielen Städten haben sie bereits segensreich gewirkt und eine Besserung der kommunalen Finanzen herbeigeführt. Redner erläuterte namentlich die einzelnen Steuern, wie Wertwachstumssteuer, Steuer nach dem gemeinen Wert und Umsatztsteuer. Wir sehen davon ab, auf den sehr instruktiven Vortrag des Herrn Grempler heute nochmals einzugehen; wir haben dies bereits in einem Bericht über eine Sitzung des Bürger-Vereins „Süd und West“ vor einigen Wochen getan, wo der Herr Vortragende das gleiche Thema erörtert hat. Redner schloß mit den Worten, daß er nicht für eine dieser Steuern habe Propaganda machen wollen, sondern sein Zweck sei, die Zuhörer mit den Ideen der Bodenreformer vertraut zu machen, damit sie zu erwägen vermögen, ob auch für unsere Stadt davon etwas zu verwerten ist. In der Debatte machte Herr Rechtsanwalt A. d. a. m. a. d. e. h. geltend, daß der Gesichtspunkt bei den unvertretbaren Wertwachstums eine sehr dehnbarer sei. Nicht immer lasse sich der steigende Wert als unverdient bezeichnen. Erhöhte Nachfrage steigere stets den Wert; dies sei auch die Grundlinie unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens. Inwiefern müsse jede Stadt, die empfehlenswerte, billige und normale Bodenpreise haben. Das sei doch aber bei diesen Steuern nicht möglich, denn die Preise würden höher und ein Käufer habe neben den hohen Bodenpreisen auch noch die Steuer zu zahlen. Herr Grempler trat diesen Ausführungen entgegen und wies darauf hin, daß der vaterländische Boden doch unmöglich unter das Gesetz von Angebot und Nachfrage fallen könne. Auch treffe die Steuer nur den Verkäufer, nicht den Käufer. Jede Stadt, die sich vergrößert, sei aber gezwungen, sich nach neuen Steuerstellen umzusehen, da die Ausgaben für Schulen, Armenwesen, Pfisterung usw. stetig und rapid wachsen. Entweder müßten die Zuschläge zur Einkommensteuer erhöht oder neue Steuern eingeführt werden. Letzterer Weg sei doch der empfehlenswertere. Die Herren Regierungsbeamter Tschich und Buchdruckereibesitzer Heine konnten sich mit den neuen Steuerprojekten nicht einverstanden erklären, da sie immer wieder nur den Haus- und Grundbesitzer treffen. Herr Rechnungsrat Klein erwähnte sich für die Steuer nach dem gemeinen Wert, die für den kleinen Handwerker von Vorteil sei. Hiermit war die Debatte beendet. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Von der Beschichtung des Verbandstages in Königsberg wurde abgesehen. Herr Handelsbäcker Richter berichtete sodann über das Wandbrieftamt in der Provinz Brandenburg und teilte die wichtigsten Bestimmungen mit. Es wurde mitgeteilt, daß diese Frage auch in der Provinz Sachsen wieder in Fluß kommen werde und zwar mit Unterstützung und unter Aufsicht der Provinzialverwaltung. Für Merseburg sei dies von besonderem Interesse, da dann das Wandbrieftamt hier errichtet werden dürfte. Gegen 1/2 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen, die mit Rücksicht auf die herrschende Temperatur im Garten abgehalten wurde.

Verein für Feuerbestattung. In der Vorstandssitzung am 17. Juni wurde nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung einer Neumeldung zugestimmt. Der Vorsitzende machte dann eine große Zahl von Mitteilungen, von denen hervorzuheben ist, daß der Verein am 5. Mai 1908 unter Nr. 11 des Vereinsregisters beim hiesigen Amtsgericht eingetragen ist. Durch und Vermeidung der Zahlung nebst Mitglieder-Verzeichnis ist bereits erfolgt. Eine Einladung des sächsischen Provinzialverbandes folgend, wird beschloffen, den zweiten Vorsitzenden als Vertreter des Vereins zum Verbandstage in Nordhausen am Sonntag den 21. ds. zu entsenden. Die Entscheidung des Obergerichtes im Falle Hagen wird befohlen, wobei einstimmig die Überzeugung zum Ausdruck kommt, daß zur Erreichung des Zieles ein Zusammengehen der bestehenden Vereine erforderlich ist. Die Anmeldung des Vereins zum Verbands der Feuerbestattungs-Vereine Deutscher Sprache ist bereits erfolgt, der Anschluß an den Provinzialverband wird für später in Aussicht genommen. Zur Vorbereitung eines Vertragsentwurfs, betreffend Veränderung der Bestattungsgebühren zu ermäßigten Bedingungen, wird eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren

Dr. Mademacher, Thiele und Wolf. Für den September wird ein gemeinsamer Ausflug nach Gotha zur Beschichtigung des dortigen Krematoriums und Urnenhaines in Aussicht genommen. Die nächste Sitzung findet erst im August statt. Gemerkt sei noch, daß Interessenten die Sitzungen zur Verfügung stehen, wie auch die Vorstandsmittglieder zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit sind.

Das zweite Abonnementskonzert unseres Stadtorchesters am Freitagabend erregte sich eines recht guten Besuchs, trotz des unfröhlichen Wetters hatte sich der große Casinogarten fast gefüllt. Die musikalischen Darbietungen des Stadtorchesters waren auch diesmal wieder exakt und sicher und wohlverdienten Beifall spendete das Publikum in reichem Maße, so daß sich Herr Direktor Bertel zu mehreren Zugaben verstehen mußte. Hoffen wir, daß über den Konzerten unseres Stadtorchesters auch fernher ein guter Stern walte.

Ein Fahrrad dieb wurde hier in der Person des Arbeiters Alfred Schreier aus Leipzig festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Er hatte vor einigen Tagen ein Fahrrad in seinem Heimatort, das der Papierfabrik Wölbung in Leipzig gehörte, von der Straße entwendet und versucht es hier an einen Händler zu verkaufen. Hierbei wurde der Dieb verhaftet.

Die Seidel-Sänger aus Leipzig veranstalteten heute abend in der „Reichskrone“ ein humoristisches Konzert, auf das wir die Leser besonders aufmerksam machen. Das Programm enthält die neuesten Lieder, die die leistungsfähige und hier hinreichend bekannte Herrenengesellschaft auf ihrem Repertoire hat.

(Theater) Am Freitag besuchte die Direction Stobbers Privat „Reiteratade“. Ein flotter Akt und ein flottes Stück, das sich auf allen Bühnen große Beliebtheit erworben hat. Und es verdient die in vollem Maße durch die Mitwirkenden geleistete Seitsarbeit, die es um sich zu verbreiten und im Publikum zu erhalten weiß. Es vertritt mehr eine besondere Tendenz, noch einen besonderen Reizpunkt an Gehalten, aber es besitzt eine lebensvolle, feisende Handlung und einen frischen, nie verlassenden Humor. Die Idee ist nicht neu, während des Mannes Einquartierung in ein Haus zu legen und die Herren Reiterkämpfer eine schnelle Urtade auf die dort vorgefundenen jungen Damen auszuüben zu lassen. Wie das indes geschieht, darauf kommt viel an, und hier ist es dem Verfasser mehr als manchen auf gleichen Wegen wandelnden Dichtern gelungen. Wir ersticken ja Szenen, über die man verwundert den Kopf schütteln muß, so gelungen sie auch sonst zu erscheinen mögen. Wenn einer durch das Zimmer in das Zimmer der Eheleute hineintritt und mit ihnen tanzt, polktert und lacht, aber wenn eine andere im stillen Winkel mit einem der Herren eine regelrechte Veranlassung und sich dabei direkt beschimpft, so gute das doch wohl Dinge, welche gleich wieder die gute Sitte verstoßen. Allein so genau darf man vergleichen in einem Lustspiel nicht nehmen, zumal wenn es wie hier im übrigen durchaus anständig zugeht und jede Handlung uns in die Richtung der frühesten Laune entgegentritt. Wir glauben bestimmt, daß Stobbers „Reiteratade“ nicht so bald wieder von der Bühne verschwinden wird, und daß für auch in Merseburg noch recht erfolgreiche Aufführungen bevorstehen. Auf unser künstlerisches Personal darf man sich dabei verlassen, es ist am Freitag alles, um dem Stück zu seinem Rechte zu verhelfen. Wir haben an dem Spiel der Beteiligten in seinem einzigen Falle etwas auszuheben, im Gegenteil, sie verdienen eine Ausnahme Lob oder doch zum mindesten Anerkennung. Wenn einige mehr als andere eine augenfällige Wirkung ausüben, so lag dies ausnahmslos an der glücklichen Anlage, die ihnen mit der Übernahme ihrer Rollen gemeldet war. Wir nennen als solche besonders Herrn Stark, der in seiner trefflichen Charakterrolle mit allzu schlaun Mante prächtig verkörperte, Fräulein Steinbach, die als Stille die Manieren einer sich beruhigenden Damen lebensmäßig nachahmte, und Frau Geßler, die in der Eigenhaft eines ersten Bühnenbrünnchens solemnell die Attitude auf den Offiziersbühnen erstrahlte.

Vereins- und Verfügungschronik: Der jüngsten veranstaltete die Fleischergesellen-Vereinerarbeit im neuen Schützenhaus und der Verband der Steinleger in der Funkenburg (Sommerfest). — Ausflüge unternommen der Gesang-Verein „Lura“ nach Weischau (Schmidts Gasthof), der Wandbrieftamt-Verein „Gutenbergs“ nach Köfchen, der Verein für naturgemäße Gesundheitspflege nach Wittenberg, der Studenten-Verein nach Köfchen, der Verein Chem. 88 nach Weischau und die Wädergelassenchaft nach Schopow (Deutscher Kaiser). — Ballmusik wird im Casino Thüringer Hof und Reichskrone abgehalten, ferner in Großwitz, Kleinanna, Knopendorf (humoristischer Kongeratsabend), Müllau, Reipitz, Ruckstedt und Wöfchen. — Das alljährliche Anwesen findet in Böfchen statt.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

Schladebach, 20. Juni. Der Dienstrecht Karl Schubert von hier hatte ohne Grund den Dienst beim Güterbesitzer Oswald Jäger in Wampitz verlassen. Er wurde deshalb vom Schöffengericht in Witten in eine Geldstrafe von 15 M. oder 3 Tagen Haft genommen.

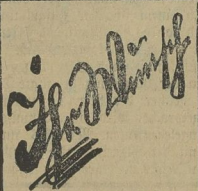
Großhorbetha, 20. Juni. Der Dienstrecht Otto Hermann von hier hatte am 14. Mai d. J. in Gobbula dem Fischmeister Otto Traubert zu Weischau drei Stück Hale gestohlen und wurde deshalb mit einer Tag Gefängnis bestraft. Von der Anklage einer Übertretung wurde H. freigesprochen.

Dürrenberg, 20. Juni. Die Kurliste weist am 16. Juni 1481 Personen auf.

Puket mit „Pukol“.



Rheumatis mus
und **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen hartnäckigen Leiden vollständig geheilt wurde.
Carl Feder, München,
Rinfürstentstraße 40a.



ohne großen Zeitaufwand über Literatur, Kunst und öffentliche Angelegenheiten unterrichtet zu werden, erfüllt sich am besten durch die händige Zeitschrift der „Hilfe“, herausgegeben von Reichstagsabgeordneter **Dr. Friedrich Naumann**. Diese Wochenchrift kostet vierteljährlich beim Buchhändler und bei der Post nur M. 1.62 und bringt in jeder Nummer Artikel hervorragender Schriftsteller. Der langen Sie bitte ein kostenloses Monatsabonnement.

„Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg.

Presstorf

Liefere ich auch jeden gewünschten Posten den werten Bestellern, von welchen ich Bestellungen annehme, auf **la. Hausbrand-Briketts-Marke Michel** von der **Gewerkschaft Michel**, Grube Rheinland b. Grosskayna. Sommerpreis 68 Pf. pro Ztr. frei Gelass.
Paul Göhlich, Neumarkt 39.
Telephon 309.

Sonntag den 21. Juni
Ausflug nach Leuna.
Sammelort nachm. 2 1/2 Uhr am „Casino“, Der Vorstand.

Runstedt.
Sonntag 21. Juni
Jugendball.
Es ladet ergebenst ein
Die Jugend R. Runneburg.

Reipisch.
Sonntag den 21. Juni ladet zum **Tanzvergnügen** freundlichst ein
E. Kunth.

Schützenhaus.
Seite das irtonische Duett
Strobach-Leipzig.
Bei eintrudender Dunkelheit **Grosse Illumination.**
Um zahlreichen Zutritt bittet
Karl Stein.

Puket mit „Pukol“.

Bad Lauchstedt.

Sonntag den 21. Juni
nachm. Konzert, abends Ball.
Dienstag, Mittwoch, Freitag
Konzert.

1608. Dreihundertjähr. Jubelfeier 1908.

der **priv. Schützengilde zu Lützen**
von **Sonabend den 27. Juni bis Sonntag den 5. Juli 1908.**
Beginn des Festes am 27. Juni mit **Fassensreich und Kommerz.**

Haupttage:
Sonntag den 28. Juni: Großer historischer Festzug, Konzert u. Ball.
Dienstag den 30. Juni: Konzert, Illumination, Feuerwerk, ital. Nacht.
Sonntag den 5. Juli: Festgottesdienst, Parade, Umzug, Konzert, Ball.
Täglich Schießen nach Fest- und Preis-Scheiben.

Wichtige Jahrmarkts-Anzeige.

Zum 1. Male hier.
Bude: Markt vor dem Geschäft der Nähmaschinen-Fillale Singer Co. und Hotel zur Sonne.
Ausverkauf von **Sohlen- & Zellulose- & Seiden- & Batisttüchern** neuesten engl. Mustern in **Sohlen- & Zellulose- & Seiden- & Batisttüchern** für Damen und Herren in **Sohlen- & Zellulose- & Seiden- & Batisttüchern** garantiert **waschbar** zu **raumden billigen Preisen**. **Zementtücher**, Stück von nur 15 bis 25 Pf., **Herren-Kaschier-Batisttücher** von nur 25 bis 50 Pf. Bei Abnahme von 1 Duzend

1 Stück gratis.

Gleichzeitig empfehle eine **große Auswahl** in den allerneuesten **japanischen fertigen Friseurmänteln (Matinees) und Schürzen** aus **wasch-** **echten Batiststoffen** **ohne Konkurrenz**. Auch einzelne **türkische Satin-Altstücher**, passend für **Blusen und Schürzen**, in großer **Auswahl**. Ferner große **Auswahl** in **glattweißen Blüchern**; **Damen mit Schweizer- & Kinder- & Herren in Woll- und Batiststoffen mit Altstücken**. Es verlohnt sich, im **eigenen Interesse** diese **Lebenswichtigkeiten** der **praktischsten** **Muster** zu **besichtigen**, und **ein jeder** **überzeuge** sich von dem **vorteilhaften** **Angebot**.

Besonders billige Angebote.

Ein großer Posten **weisser Linontücher** mit **breitem Soblfam** und **gestreifter** **Edel**, per 3 Stück nur 1 **Mark**. Ein großer Posten **japanischer waschender Herren Kaschier-Tücher**, passend für jedes **Eberhemd**, Stück nur 1,25 **Mark**, Wert bis 3 **Mark**. **Mache** **darauf** **aufrmerksam**, **dass** **das** **Berliner** **Winterslager** **prinzipiell** **nur** **reguläre** **Ware** **führt** **(keine** **fehler-** **hafte)**, **und** **da** **ich** **nur** **eine** **Bude** **habe**, **bitte** **genau** **auf** **Adresse** **und** **Firma** **zu** **achten**:

Berliner Wuster-Lager.

Schachtungsroll
L. Dukelsky aus Berlin.

Wir nehmen an unserer Kasse Zeichnungen auf
M. 3 000 000
4 % mündelsichere Anleihefcheine der Stadt
Nachen von 1908
bis **Dienstag den 23. Juni d. J.**
entgegen.
Entfallende Beträge werden zum Zeichnungspreis von **97.60 %** kostenfrei abgerechnet.
Magdeburger Privat-Bank
Zweigniederlassung **Merseburg.**

„Anhaltische Zerbst“ Gleichberechtigung mit den Kgl. Preussisch. Baugewerkschulen. Vom Verbande deutscher Baugewerksmeister anerkannt. Nach: Tiorhan-Steinmetztechn.
Beginn des Sommersemesters 6. April
Beginn des Wintersemesters 25. Oktob.

Puket mit „Pukol“.

Tivoli-Theater.

Direktion: **Hans Musius.**
Sonntag, 21. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.
Kolossaler, stürmischer Sacherfolg!
Ein **toller Einfall.**

Schwanz in 4 Akten von Laufs.
In Szene gesetzt von Regisseur Start.
Personen:

- | | |
|--------------------------------|----------------|
| Theodor Seintopf | F. Neffram |
| Friedrich, seine Frau | F. Mühlens |
| Emmy, seine Tochter erster Ehe | E. Hinge |
| Emil Widors, stud. med. | E. Waltersdorf |
| Wendel, Tischler | G. Hoffmann |
| Kristlein, Musikdir. | A. Ulrici |
| Julius Knöpfler | F. Selemann |
| Hilf Ortmans, Operettenführer | S. Gehring |
| Walther Bender | R. Stark |
| Veronika, seine Gattin | M. Asper |
| Goa, deren Tochter | G. Steinbach |
| August Pulvermann | G. Büsch |
| Cafar von Schmattwig | F. Köpfer |
| Witwe Müller | Dir. M. Musius |
| Knorr, Schuhmachermstr. | M. Brauchhoff |

Preise der Plätze wie bekannt.
Vorverkauf auch Sonntag nachmittag 3-6 Uhr im Tivoli.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.
Dienstag, den 23. Juni 1908
Zum letzten Male.

Weiterattache.

Donnerstag den 25. Juni 1908
Einmaliges Gastspiel der **grossherzogl. sächsischen Hofschauspielerin**
Marta Schiffl
vom Hoftheater in Weimar.

Ein Glas Wasser

Auffspiel in 5 Akten von Scobie.
Gastspiel-Preise:

- Vorverkauf:**
Sperre 1,50 M.
1. Platz 1,00 M.
2. Platz 0,50 M.
Abendkasse:
Sperre 1,75 M.
1. Platz 1,25 M.
2. Platz 0,50 M.

Duzendbillets haben keine Gültigkeit.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.

Weintraube.

Seite **grosses Gartenfest**
verbunden mit **Unterhaltungsmusik u. Freischießen**
Abends **Illumination u. Feuerwerk.**
Um gütigen Zutritt bittet
Hermann Haffziger.

Redegew. Mann. d. m. Landt, um-
gesehen, auch vertriebt,
find. d. e. Unfall u. Sterbegeld-Versich.
dau. Stellg. b. 100 M. für u. Frau.
(Stadt. bezorg.) Off. V G 645 Invalid-
Dank Leipzig.

Tüchtige Erdbarbeiter
bei hohem Lohn nach München gesucht.
C. Günther jun.

Verwende für Damenschneiderei
gesucht **Wohnstraße 14.**

Anst. Hausmädchen
bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen
Kordier-Häuhalle, Merseburg.

Ein junges ordentliches Mädchen
wird zum 1. Juli gesucht.
O. Schaff, Restaurateur, Lützendorf.

Puket mit „Pukol“.

§ Freyburg, 18. Juni. Bei dem schweren Gewitter, das gestern nachmittag über die hiesige Gegend zog, fuhr ein Blitz durch das Schieferdach in das Innere der Kirche zu Oberzoda und richtete mehrfachen Schaden an.

§ Schleiditz, 19. Juni. Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschaffte sich mit dem Ankauf des Städtischen Elektrizitätswerkes. Die Firma forderte für den gesamten Besitzstand — Mühle und Elektrizitätswerk — 375 000 Mk., nun aber nach langwierigen Verhandlungen auf 325 000 Mk. herab. Auch mit diesem Kaufpreis konnten sich die Stadtverordneten nicht einverstanden erklären, und wurde mit 16 gegen 2 Stimmen beschlossen, einem Ankauf nur dann zuzustimmen, wenn die Firma ihre Forderung auf 300 000 Mk. normierte. Die Entscheidung darüber wird schon in aller Kürze fallen.

Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters

vom 21. Juni bis 29. Juni 1908.
Neues Theater. Anfang 7 Uhr: — Sonntag: „Mignon.“ — Montag: „Solome.“ — Dienstag: „Madame Butterfly.“ — Mittwoch: „Fidelio.“ — Donnerstag: „Der Widerspäh.“ — Freitag: „Zefand.“ — Sonnabend: „Martha.“ — Sonntag: „Arlind.“ — Montag: „Torquato Tasso.“
Altes Theater. Von Sonntag den 21. bis Sonnabend den 27. geschlossen. — Sonntag: „Das Blumenboot.“ Anfang 7 1/2 Uhr. Montag den 29. geschlossen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 700 Jahren, am 21. Juni 1208, nach der deutsche König Philipp von Schwaben, ein Fürst, der zu den besten seiner Zeit gehörte, aber persegelt gegen die Feinde eines mächtigen deutschen Kaiserthums zu kämpfen hatte. Ein Sohn des heiligen römischen Kaisers, wurde er innerhalb der damaligen Reichsgrenzen 1198 zum deutschen König gewählt und hatte nun, namentlich durch die Anfeindungen der geistlichen Fürsten begünstigt, zu leben und zu regieren, namentlich gegen Otto von Braunschweig. Auf seinem letzten Feldzuge wurde er am genannten Tage von Kaiser Philipp von Schwaben in Bamberg mörderisch ermordet. Zu Philipps mächtigsten Anhängern gehörte der größte deutsche Dichter des Mittelalters Wolfram von der Eschenlohe, der den König wiederholt besungen hat.

Wetterwarte.

21. Juni: Heute Sonnabend, in der Nacht zum Sonntag, sowie auch im Laufe des Sonntags, weit verbreitete Gewitter mit Regengüssen, danach Aufklärung und wolkig. — 22. Juni: Wolkig wolkiges, stilleres Wetter, stellenweise etwas Regen.

Vermischtes.

* Massenvergiftung durch Gerbzeitsöl (Eine große Anzahl Kinder genossen beim Spielen auf der Wiese in Siedow in Schweden von den Früchten der Gerbzeitsöl, und absahen traten so heftige Vergiftungserscheinungen auf, daß die Kinder ohnmächtig wurden. Ein Bauer fand die kleinen Knaben bewußlos auf der Wiese auf. Obwohl schnell ein Arzt herbeigerufen wurde, konnten doch am selben Tage zwei der Kinder an den Folgen der Vergiftung, während drei andere Kinder lebensgefährlich erkrankt sind.)

* Häußerlicher Berallaufer (Lithanische Post.) Mascherle Banditen überfielen die Post zwischen Sankana und Spratus. Sie erschloßen die Koffer, schlugen die Postbeamten mit Flintenbolzen nieder und raubten alle Wertgegenstände.

* (100000 Franc Belohnung.) Für die Entdeckung des Mordes des Rentiers Kemp in Paris hat die Wirtin des Ermordeten 100 000 Franc für eine Anzeige, die zur Kenntnis der Urheberschaft des Mordes führen könnte, versprochen.

* (Chantall hat Wasser.) In dem Juwelenladen des reichen Juweliers Bloomer in New-York trank seine Schwelger, das 20-jährige Fräulein Marjann Bloomer, aus Unvorsichtigkeit aus einem Glase Chantall und starb nach wenigen Minuten. Fräulein Bloomer war die Tochter eines reichen Eisenbahnkapitalisten aus Cincinnati.

* (Ein böser Scherz à la Köpenick.) Zum Erschockerer Major in Böhden in Böhmen kam ein Quatenschiff vom 42. Infanterie-Regiment aus Köpenick mit der Meldung, daß für den nächsten Tag große Militärquartierung zu erwarten sei: 20 Offiziere und drei Bataillone Militär. Alle nötigen Vorkehrungen wurden getroffen, Soldaten und Bürger machten große Vorbereitungen. Aber am nächsten Tage nicht kam, waren die Soldaten um zum Schwaben der Spitz noch hinzuzufügen, schickte der getriebene Oberstmeister, welcher über all von den „Vieranten“ große Kränze erhalten hatte, an den Ortsvorsteher in einem Briefumschlag Papier Soldaten. Nach den freien Büschen wird gefahndet.

* (Ein großes Schadenfeuer.) Die dem Stahlwerk in Siedow (Mts) geborenen Stahlwerke, die einen Wert von etwa zwei Millionen Dollars hatten, sind durch Feuer zerstört worden.

* (Eine elektrische Mitrailleuse.) Wie das „Journal“ meldet, hat ein Ingenieur in Dijon namens Apoutand eine elektrische Mitrailleuse erfinden, die imstande ist, 1200 Kugeln in der Minute abzufeuern. Die Kugeln werden ohne Schießpulver oder sonstigen Explosionsstoff nur durch elektrischen Strom abgefeuert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Juni. Den Morgenblättern zufolge richtete Professor Bernhard aus Kiel an den Dekan der philosophischen Fakultät in Berlin ein Schreiben, daß er nicht geneigt sei, den Korporationsgrundlagen zuwider zu handeln, weshalb er aus freien Stücken bereit sei, die Entschädigung über seinen Eintritt in die Berliner Universität noch nachträglich in die Hände der Fakultät zu legen und falls die Entscheidung gegen ihn aus, beim Minister um seinen Abschied einzukommen.

Friedrichshagen, 20. Juni. Der hier gestern angelegte Ausflug des neuen Luftschiffes des Grafen Zeppelin wurde angelegt, weil in letzter Minute der Auspuff eines Motors beschädigt wurde. Da es nicht mehr reich genug war, um die Aussteuerung abzuwarten, wurde der Ausflug auf heute, Sonnabend, verschoben.

Christiana, 20. Juni. Die englische Kanakflotte, bestehend aus 53 Schiffen mit 900 Offizieren und 18,500 Mann an Bord, anfertigte gestern vormittag im Hafen, wo sie vorher eine ihr vergleichbare Marinemacht gelehrt worden war. Sie blickt von den Höhen der Stadt gesehen einen imposanten Anblick.

Rom, 20. Juni. Eine Kommission der streikenden Parlamentsberichterstatter wurde gestern vom Kammerpräsidenten empfangen. Es wurde in allen Punkten eine durchaus befriedigende und ehrenvolle Beurteilung des Zwischenfalles erlangt.

Rom, 20. Juni. Der Denarier Roberto Galli hatte an den Minister des Auswärtigen die Anfrage gerichtet, ob Italien, überzeugt von der Notwendigkeit der Erhaltung des Status quo im westlichen Mittelmeer, auch für den Fall, daß Mulay Hadid einige Befehle würde, weiter an dem Prinzip der Nichtintervention in die inneren Angelegenheiten Marokkos festhalten wolle. Unterstaatssekretär Bompioli antwortete, Italien habe keine besonderen Interessen wie Frankreich und Spanien; es werde der Algerias-Akte gemäß verfahren.

Mit dieser Antwort des Unterstaatssekretärs erklärte sich Galli nicht zufrieden. Weder Frankreich noch Spanien — so führte er aus — hätten auf Privilegien in Marokko Anspruch. Italien habe überall da Lebensinteressen, wo sich eine Welle des Mittelmeeres erhebe. Andererseits sei das, was noch vor einem Jahre wenig geglaubt, jetzt Tatsache geworden. Sollte sich Frankreich mit der Wirtin für Calabanza begnügen, wäre heute alles gut. Seine Expeditionen veranlassen die Erhebung Mulay Hadids, Frankreich scheine Absicht zu haben, die ständigen Generalstaaten halten zu wollen. Welche Stellen solchen Vorschlägen sein Ob sein? Warum äußere sich Bompioli nicht über die beschriebene, aber so sehr verzögerte Räumung Marokkos? Die Rede Galli wird wegen ihres Irrennisses viel beachtet.

Ugler, 20. Juni. Das Torpedoboot „191“ erlitt in der Nähe von Sidi Feruch Schiffbruch. Der Torpedobootsbesitzer „Sagala“ schickerte in der Nähe der Insel Malene. Die Mannschaften beider Schiffe sind unverletzt.

Paris, 20. Juni. In der französischen Kammer ist es gestern bei der angeführten Interpellation über die Marokko-Politik der Regierung zu erregten Szenen gekommen, bei denen die äußerste Linken nach einem scharfen Zusammenstoß zwischen Bichon und Jaurès den Minister des Innern unzufrieden nicht zu Worte kommen ließ. Die Kammer nahm schließlich mit 343 gegen 126 Stimmen eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung an, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, ohne Einmischung in die inneren Angelegenheiten Marokkos und in Übereinstimmung mit der Algerias-Akte die Rechte und die Würde Frankreichs in Marokko zu wahren.

Berliner Getreide- und Produktenerheb.

Berlin, 19. Juni. Unter dem Einfluß der sich mehrenden amerikanischen Berichte an der anhaltend warmen Witterung war hier die Stimmung für Weizen matt. Als sich später zu den ermäßigten Preisen bessere Kauflust zeigte und zudem auch die kleineren Wochenerschnisse den Erwartungen stimmte, besserte sich die Tendenz, Blögen lag zu Beginn im Einklang mit Weizen matt, zog aber auch im Verlaufe auf Märkte an. Später war härter angeboten und schwächer, Mais geschäftlos, Rüben matt. Weizen gest.

Weizen lot. im. 211,00—214,00 Mk., Juni — — — — —
Juli 211,00—217,75—211,50 Mk., Sept. 194,00—193,75 bis 194,25 Mk. Matt.

Roggen lot. im. 184,00—185,00 Mk., Juli 189,00 bis 190,00—189,25 Mk. Sept. 178,25—177,00—170,00 Mk., Dez. — — — — —
Matter.

Safer fein 172,00—181,00 Mk., do. mittel 161,00 bis 171,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 156,00 bis 160,00 Mk., Mai — — — — —
Mk., Juni 160,00—160,50 Mk., Sept. — — — — —
Mk., Bekannter.

Weizen amerik. mit 170,00—174,00 Mk., do. runder 150,00—156,00 Mk., Mai — — — — —
Mk., Juli — — — — —
Mk., Geschäftlos.

Weizen einh. 190. brutto 26,25—28,50 Mk. Einwas matter.

Roggen einh. Nr. 0 mid 1 23,50—26,30 Mk., Juli — — — — —
Mk., Sept. — — — — —
Mk., Okt. — — — — —
Mk., Nov. — — — — —
Mk., Dez. — — — — —
Mk., Bekannter.

Gerste im. leicht 160,00—167,00 Mk., do. schwer frei Wagen u. ab Bahn 158,00—170,00 Mk., do. ruß. frei Wagen 137,00—141,00 Mk., leicht — — — — —
Mk., Schwer — — — — —
Mk., amerikan. — — — — —
Mk.

Erbsen im. u. ruß. Futterm. mitt. 168,00—178,00 Mk., do. do. fein 179,00—206,00 Mk.
Weizenkleie grob netto erst. Saab ab Mühle 11,00 bis 12,25 Mk., do. fein netto erst. Saab ab Mühle 11,00 bis 12,25 Mk.
Roggenkleie netto ab Mühle erst. Saab 11,50 bis 12,50 Mk.

Eiserne Stubenöfen,

guterhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter „Defen“ in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Siefiges Adreßbuch

(1908) zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unt. „Adreßbuch“ a. d. Exped. d. Bl.

Neue saure Gurken

empfeht Otto Teichmann.

Montag, Dienstag und Mittwoch
Speckkuchen.
Franz Vogel.

W. SPINDLER

Berlin C und Spindlerfeld bei Cöpenick.

Annahme für Werberberg bei Gummiharenenshaus

Graineis.

Gutshausstraße 20.

Portogallüren werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben

Parberei und Chemische Waschanstalt.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.
Merseburg, den 20. Juni 1908.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Bertha Günther.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.
Bekanntmachung.
Am **Mittwoch den 24. d. M., vormittags 10 Uhr,** erste **Schnitt der Grasnutzung** der im trockensten hinteren Gutsortsteile betrogen großen und kleinen **Leichvogelweiden**, sowie der an beiden Ufern der Geisel entlang in einer Breite von 4 Metern meistebend vertheilt werden.
Sammelplatz an der Brücke über die Geisel bei Sigerben.
Der Stromrichter.
Lohns an einzelne Frau zu vermiethen **Frankenstr. 3.**
1 Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör nebst Garten, 15. August zu vermiethen **Unterlänkersburg 22.**
Für 1. Oktober wird eine **herzhaft Wohnung** von 4—5 Zimmern nebst Zubehör gesucht. Offerten unt. **ER 17** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Andererseits **Wohnung** mit Wohnung zum 1. Oktober im Preise von 40—50 Tlr. Offerten unter **19 J** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Möbliertes Zimmer mit Schlafkabine zu vermiethen **R. Kupper, Markt 17.**
Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer event. mit Pension zum 1. Juli für Herrn gesucht. Offerten unt. **M S 18** an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 anständ. Schlafstellen

Reumort 44 I. offen

Freundliche Schlafstelle

Johannisstraße 15 I offen

Geldm. Hypothek. 1. Stelle, von 55 000 Mark, totalisirte. Gest. Offerten unter E 19 339 an Haasenstein & Koehler, A-G, Halle a S

Schaukelbadewanne

billig zu verkaufen. Ritterstraße 25 II.

1 Paar fette Schweine

zu verkaufen. Johannisstr. 15.

Huh mit Kalb

verkauft. Preisch Nr. 5.

Verleih-Filiale

wird u. gr. Unternehmen jetzt auch dort für umwichtige Leute m. Mk. 500—1000 eingeleitet. Leichte Sache, f. jeden passend! kein Wareneinsatz, sond. Vermietung. Mk. 3—5000 Entkommen p. a. Wenig Zeit mit, event. nachgeh.

W. Funke, Leipzig, Arnöftr. 33.

Birsa 30—40 Zentner

gutes Wieschen Weizenst. 10.

Schweißfüße,

Achselweiche, wunde Füße, Wolf, Creme „MEDETUR“ (Exp. d. Bl.) hat sich vorzüglich bewährt. Allein erst **Richard Kupper,** Central-Pharmacie, Markt 17.

Zweite Beilage.

Lokalnachrichten.

Die Post in der Reisezeit. Bei Beginn der Sommerreisezeit hat die Post die wichtigsten Bestimmungen neu zusammengestellt, die zur Verhütung von Unregelmäßigkeiten im Bezüge der Postfächer und Zeitungen zu beachten sind. ... Die Gebühr für die Überweisung einer Zeitung nach einem anderen Orte innerhalb Deutschlands beträgt 50 Pf. ...

Ererblichkeitsstatistik. Nach den untern 8. Mai d. Js. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes in Berlin über die Geburtensterblichkeit in den 344 deutschen Städten und Orten mit 15.000 und mehr Einwohnern während des Monats April d. Js. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet — betragen: a. Weniger als 15,0 in 75; b. zwischen 15,0 und 20,0 in 171; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 72; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 19; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 7 Orten und f. mehr als 35,0 in keinem Orte. ...

Gerichtsverhandlungen. Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte die Alsenburger Strafkammer den Hofbesitzer Tiemann zu sechs Wochen Gefängnis. ... Ein bittiger Vorkauf von dem Schwurgericht in Raiffe. Der Währungs Dienstmann Josef Socill, der bei dem Güterbesitzer Wilhelm Bangert im Nachbarnort ...

bei dem Güterbesitzer Wilhelm Bangert im Nachbarnort ...

Vermischtes.

(Wegen die Mückenplage) hat man in einer der arifantischen Kolonial Freizeitanstalten ein neues Mittel entdeckt, das sich als besonders billig empfiehlt und wirksam erweist, das teure Petroleum zu ersetzen, mit dessen Hilfe man bisher die Mückenlarven im Wasser zu vernichten pflegte. ...

Die Vertriebsergebnisse deutscher Krematorien zeigen eine andauernd steigende Tendenz. Wie die „Gammle“ mittelt, wurden im Monat April d. Js. in den jetzt bestehenden 15 deutschen Krematorien im ganzen 343 Feuerbestattungen vorgenommen gegen 275 im April 1907. ...

(Die Unterwasserlokalitäten) erweisen sich immer mehr als ausgezeichnete Orientierungsmittel für die Schiffsführer bei dichtem Nebel. ...

(Ein Nilpferd baby im Berliner Zoologischen Garten.) In der Nacht vom Montag zum Dienstag um 2 Uhr ist dem Zoologischen Garten ein junges Nilpferdchen im Alter von etwa 3 Monaten geboren worden. ...

(Gundebrillen.) Im Hude-Wald zu 2133 gab es jüngst eine lustige Sensation. Man sah nämlich eine bekannte Dame der Gesellschaft, die, wie üblich, ihren Hund, ein Tier zur rechten Hand, an der Leine führte. ...

bindung des auf ihn entfallenden Gewinnes. Leider muß der Besitzer bei der Abfindung die beiden dreizehnfache verwechselt haben. ...

(Das Diensthändchen als Einnahmehelfer.) Eine überraschende Aufführung fand ein Einband, der am Sonntag bei der Hausbesitzerin Minne Wagner in der Simonstraße 26 in Berlin verübt wurde. ...

(Eine unterirdische maurische Festung in Portugal.) Wie aus Lisbon gemeldet wird, herrscht in Serra D'anta, im südlichen Portugal, große Aufregung über die Entdeckung einer unterirdischen maurischen Festung, die außerordentlich reich an Schätzen sein soll. ...

(Das unvorsichtige Umgehen mit Schießwaffen) hat wiederum ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefordert und eine adäquate Familie ins Unglück gestürzt. ...

(Das neue Zeppelinische Luftschiff), das demnächst im Gegenstand des Königs von Belgien reprodziert werden soll, ist bedeutend größer als das alte. ...

(Die letzten Zeppelinfahrten werden die Details geheim gehalten.) (Struktoren.) Die als vorzeitig gemeldeten Mannschaften der Torpedobatterie in Kiel sind die Torpedobatterie Sahn, Köbler, Weber und Schäfer. ...

(Die letzten Zeppelinfahrten werden die Details geheim gehalten.) (Struktoren.) Die als vorzeitig gemeldeten Mannschaften der Torpedobatterie in Kiel sind die Torpedobatterie Sahn, Köbler, Weber und Schäfer. ...

(Die letzten Zeppelinfahrten werden die Details geheim gehalten.) (Struktoren.) Die als vorzeitig gemeldeten Mannschaften der Torpedobatterie in Kiel sind die Torpedobatterie Sahn, Köbler, Weber und Schäfer. ...

(Die letzten Zeppelinfahrten werden die Details geheim gehalten.) (Struktoren.) Die als vorzeitig gemeldeten Mannschaften der Torpedobatterie in Kiel sind die Torpedobatterie Sahn, Köbler, Weber und Schäfer. ...

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Unter diesen Titel berichtet ein interessantes Feuilleton in dem letzten erschienenen Heft der „Wiener Mode“ über Modenrevisten, die überdies in reichhaltiger Auswahl ihre Illustration in derselben Nummer finden. ...

Die Pferdewerkung für die hiesige Stadt findet in diesem Jahre **Donnerstag den 25. Juni d. J. am Thüringer Hofe** hierelbst statt.

Die Pferdebesitzer hiesiger Stadt werden angefleht, ihre Pferde zu den zum festgesetzten Termin und auf dem bestimmten Platze rechtzeitig und vollständig vorzustellen.

Von der Vorführung sind ausgeschlossen:

- die unter 4 Jahre alten Pferde;
- die Stuten;
- die Pferde, welche entweder hochtragend sind, die in deren Abfertigung innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist oder die innerhalb der letzten 14 Tage abgefoßt haben;
- die Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Geheißbuch“ oder den dazu gehörigen offiziellen vom Ministerium geführten Büchern eingetragen und dem einen Vollblutbeleg laut Zeugnisse bezeugt worden sind, auf Antrag des Besitzers;
- die Pferde, welche auf beiden Augen blind sind;
- die Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten;
- die Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Anstichungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen;
- die Pferde, welche bei einer früheren, in der betreffenden Ortsgemeinde abgehaltenen Musterung für dauernd freigeschrieben erklärt worden sind, diese sind auch nicht in die neuen Vorführungsklassen mit aufzunehmen;
- die Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

am 25. Juni d. J. vorm. 6 1/2 Uhr auf dem Mulandtsplatz

die Pferde aus dem I. und II. Polzei-Neuer, insbesondere aus nachstehenden Straßen: Breitenstraße, Göttschestr. a. d. Geißel, Elgrube, Saalstraße, Schmalestraße, Tieferteller, Bornert, Windberg, Leunerstraße, Oberbreitenstraße, Sand, Seitenstraße, Striweg, große und kleine Seitzstraße sowie Weihenfeldstraße.

am 25. Juni d. J. vorm. 7 Uhr auf dem Mulandtsplatz

die Pferde aus dem III. und IV. Polzei-Neuer, insbesondere aus nachstehenden Straßen: Burgstraße, Göttschestr. a. d. Geißel, Johannisstraße, Markt, Breitenstraße, gr. Ritterstraße, Bahnhofstraße, Dammstraße, Halleische Straße und Lindenstraße.

am 25. Juni d. J. vorm. 7 1/2 Uhr auf dem Mulandtsplatz

die Pferde aus dem V. und VI. Polzei-Neuer, insbesondere aus nachstehenden Straßen: Ahnenstraße, Göttschestr. a. d. Geißel, Weidenrain, Zeichstraße, v. d. Klouentor, Müllberg, Oberaltenburg, Unteraltenburg, a. d. Weißen Mauer und Winkel.

am 25. Juni d. J. vorm. 8 Uhr auf dem Mulandtsplatz

die Pferde aus dem VII. Polzei-Neuer, insbesondere aus nachstehenden Straßen: Antonsgraben, Dom, Donplatz, Dompfort, Weihenfeldstraße, Markt, am Rennmarkt, am Oberbergstraße.

Von der Vorführung zur Vorführung der Pferde sind ferner befreit:

- die aktiven Offiziere;
 - Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch sowie Pferde und Reizeuge hinsichtlich der zum Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde;
 - die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß. Bei häuslichen Pferden, welche bei der Musterung im Jahre 1906 als freigeschrieben bezeichnet worden sind, die den Pferdebesitzern zugeteilt sind, Beschlagnahmebefehl sowie die laufenden Nummern, welche in den nächsten Tagen ausgestellt werden, an den letzten Seite des Postes anzubringen.
- Die Unterlassung der Befreiung von Pferden, soweit solche erfolgen muß, sowie die nicht pünktliche und ordnungsmäßige Vorführung derselben wird mit einer Geldstrafe von 20 Mk. für jedes Pferd geahndet werden, außerdem behält die hiesige Polizei zu genügen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Vorführung vorgenommen wird.

Mercburg, den 15. Juni 1908.
Der Magistrat.

Kleine Wohnung, Preis jährl. 75 Mk., für 2 Personen passend, zu vermieten und 1. August zu beziehen **Oüterstraße 5.**

II. Etage

zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen. **E. Meister, Göttschestr. 16.**

Im 1. Oktober Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, an der Nähe der Post, Badstube über starktrage gelehrt. Offerten unter **J 24** an die Exped. d. Bl.

Geld 5—6 1/2 braucht sofort, in 5 Jahr. rückzahl. Streng reell, diskret. Zahlr. Dankesch. 184. J. Stauche, Berlin 67, Karlstr. 164.

Die neue Aera in der Hauswäsche

Der vollständige Wandel der bisherigen Waschmethoden wurde hervorgerufen durch das erste Waschmittel der neuen Richtung „Ding an sich“. Es bleibt auch das beste. Man lasse sich durch unvollkommene Nachahmungen nicht irreführen, die zum Teil einen erheblichen Zusatz an Soda enthielten. Autoritäten auf diesem Gebiete betonen übereinstimmend, daß kein einziges der zahlreichen Klagen und Imitationen auch nur annähernd den praktischen Erfolg liefert wie „Ding an sich“. Frei von Chlor und Soda. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen. Weißt, bleicht und desinfiziert gleichzeitig, fast ohne Mühe, wesentliche Zeit- und Geldersparnisse. Chlor zerlegt die Wäsche, Soda macht sie gelb, und größere Mengen davon sind schädlich. Zu haben bei: Alder-Drogerie **Wilhelm Stöckh**, Central-Drogerie **Nick, Ruppert**, Rennmarkt-Drogerie **Werm. Emanuel**.

Möbliertes Zimmer
sodort zu vermieten **Vandenhöfstr. 36.**
Hausverkauf.
Ein gut verzinsliches, in schöner verkehrsreicher Straße gelegenes

Wohnhaus mit Laden,
Zweieiniger, großer Hof, Pferdehof usw. soll umständeloser sobald als möglich unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden. Näheres bei **Wilh. Hirschfeld, Gärtnerstr. 36** (am Damm).

25 000 Mark
als 1. Hypothek auf wertvolles Grundst. meist unter Brandofferte gelehrt. Angebote unter **A. Z. 25 000** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bar Geld verleiht an jedermann, reelle Mitrate und höchste Ertragsleistung, samtene Bedingungen, Katastralsicherung, Provision vom Darlehn. Erlaubende Danfgr. **C. Gründler, Berlin W 8, Friedrichstraße 196.**

Eine Scheune
ist sodort zu verpachten **Rumarkt 48.**

Kleiner eiserner gebrauchter Ofen
wird zu taufen gelehrt. Offerten unter **Ein. an d. Exp. d. Bl.** erbeten.

Zu verkaufen: Glasfenster.
1,60x1,05 x 16 mm, alles gut erhalt. **Unteraltenburg 13**

Eine gut erhaltene **Ziehharmonika**
zu verkaufen **Markt 23.**

Holzpanzertoffeln
dauerhaft und billig bei **H. Lehmann, Güterstraße 5.**

Sodort Käufer und Teilhaber
durch die altbekannte Firma **Albert Müller, Leipzig, Göttschestr. 22.** gegen Inzeraten-Unternehmen. Besuch und Mitvorrede kostenfrei.

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Schmalestraße 14.**

Patentanwalt Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung.

Montag den 22. Juni tritt wieder eine

Thür. Speisefartoffeln
Fr. Freysang.

Tafel-Kaffee- u. Wasch-Service.
Küchenetagen und Waschtische.

Größte Auswahl in Neuheiten. **Spez. Braut-Ausstattungen.**
Katalog 1500 Abbildungen, frei.

Erich Schlegel-Leipzig
Hainstraße 17.

Flechten
altes und trockene Schuppenflechte akrop. Ekzeme, Hautausschläge.

offene Füße
Blutschlößen, Bötterschwüre, Aderbrüche, böse Flager, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Rino-Salbe
bei von Gift und Säure. Dose Mk. 1.— u. 2.—. Dankschreiben geben täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. **Kirch H. Schaubert & Co., Weinbühl, Saaka.**

Fälschungen wase ma zerk. Zu haben in den meisten Apotheken.



Beste Anstrichfarbe für Fußböden.

O. Fritze & Co. in Berlin (Inhaber Lemme).

Bernstein-Öl-Lackfarbe

kein Spirituslack
Trocknet in 6—8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Alleinverkauf von Bernsteinlackfarben

von **O. Fritze in Berlin** ist nur bei

Oscar Leberl,

Drogen- u. Farbenhandlung, 18. Burgstrasse 18.

Die Ladbüchsen von **O. Fritze, Berlin.** sind mit

blau-weißem Stifelt

versehen, was wohl zu beachten ist.

NACH PROFESSOR GRAHAM:

AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM

Vorläg der schwächere Magen schon morgens früh.

Echt bei: **C. L. Zimmermann, Vurgstraße**

Bandwurm

Spul- und Madenwürmer

besteht gefahr- und schmerzlos ohne Hungertur

C. Blase, Halle a. S.
kleine Klausstraße 6, I.

Zeichen des Lebens sind: Abgang von mabeilartigen, blauen Stücken, Schläm, Würmern, Bläse des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe am die Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Fieberanfall, Lebellet bei nicht Magen, Speich-Ruß, Aufsteigen eines Knäuses bis zum Hals, Schwellen, unregelmäßig, Einblagen, Jucken am After und u. in der Nase, Schwellen, wellenförmige Bewegungen und Schwinden.

Fritz Behrens Inh. Bruno Claus

Schirmfabrik
en gros en detail
Halle a. S.,
gr. Steinstr. 85, Edelneumhäuser.

Dauerhafte Schirme jeder Art u. verhöht. Preislisten u. Anzeigen u. Lieferziehen prompt. **Robert-Spar-Berlin.**

Erstlingswäsche

in zweckmäßiger Ausführung.
Hemdchen
45, 60, 70, 90 Bg.,

Jüpfchen
45, 60, 75 bis 1,20,

Lätzchen
30, 45, 60 bis 1,10,

Wickeltücher, Swanbo, Gummistoffe, Wickelbänder, Steckkissen
1,30, 2,70, 3,80, 4,60,

Taufkleidchen
2,80, 3,40, 4,40,

Kinder-Wäsche, Kinder-Schürzen
in allen Größen.

Wäschehaus Schäfer.

Jch offeriere zur Ernte:
30 000 Schod prima lange fette handgemachte Strobfleile.

Bei sofortiger Bestellung billige 16 % Skontopresse.

Oswald Werner,
Schallstr. Teichen 23.

Größte Auswahl in

Tapeten

neuester Muster empfiehlt billigt

J. Weibgen.

Maether's
Kinder-Sportwagen

mit Schuttdrett, Stohrädern und Fußhalter von **Mk. 5,90 an**, ohne Schuttdrett und Stohrädern **Mk. 4,90.**

Sitz- und Ureigenwagen in größter Auswahl.

Wilhelm Köhler,
kl. Ritterstr.

Mitgl. d. Rab.-Sparvereins.

„Superior“-Fahreräder
u. Zubehörsle

u. Zubehörsle
u. Zubehörsle
u. Zubehörsle

Hans Hartmann, A. G., Eisenach 30

Keine Wotten mehr!
beim Gebrauch von **Falkonin**.

Falkonin trelt jede Wotte ans. **Falkonin** zerlegt die Wotte. **Falkonin** trelt angenehm.

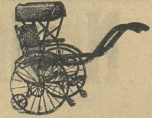
Falkonin ist sanfter im Gebrauch. **Falkonin** gehört in jeden Kieberschrank. **Woh in** Wafeten zu 10 und 25 Mk nur in den Drogerien von **Hirs Hagen** **Hirn, Will, Stieckh, Nick, Ruppert** u. **Sobert.**



Ausverkauf!

Wegen Umbau resp. Vergrößerung meines Kinderwagenlagers stelle ich von heute an mein reichfortiertes Lager in **Naethers Kinderwagen, Sportwagen, Kinder-Normalstühlen, Puppen- und Puppensportwagen, eiserne Kinderbettstellen etc.** zu fabelhaft billigen Preisen zum Ausverkauf.

Kinderwagendepot **Emil Pursche, Neumarkt 14.**



Als praktische und billige

Neuheit

empfehle ich die neuen **Reform-Bettstellen**, welche ganz in Holz die eisernen Bettstellen vollständig ersetzen und billiger sind. Alleinverkauf bei

W. Borsdorff, Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!**

Persil

Erzeugt dauernd **blühend weiße Wäsche!**

Gewirgt chlorfrei und unschädlich.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

Sie haben bei: **W. Fuhrmann, Seifenfabrik, Markt 4.**

Gesichtsaus schläge

befähigt mit überaus bestem Erfolg

Herba-Seife

Sie haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien per St. 50 g. und 1 kg.

Sie dürfen wieder!

Sie dürfen jetzt wieder Kaffee trinken, wenn Sie auch nervös, blass, herz- oder nierenleidend sind, wenn Ihnen der Kaffee wegen Müdigkeit oder beginnender Nervenkrankheit verboten war, oder Ihnen aus irgendeinem Grunde nicht gut bekam!

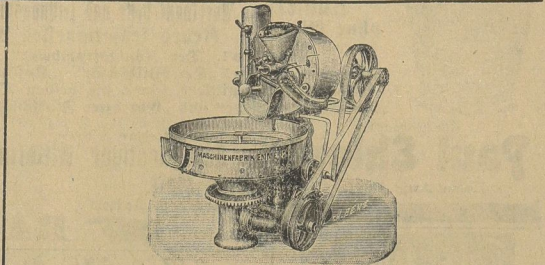
Wird der Kaffee an sich (reine Bohnen, sondern das darin enthaltene Coffein). Das ist eine falsche, der von der Wahrheit längst freigesetzt ist, nur in dem, daß man das Coffein, dem Kaffee entziehen kann, ohne das sein Geschmak, sein Aroma und seine heilsamen guten Eigenschaften im geringsten darunter leiden. Im Gegenteil: Das Geschmak wird reicher! — Das Aroma wird feiner! — Der Kaffee wird in gebrauchtem Zustande haltbarer! Einwerthigere seltenes Können, Können, Können, wertvolle Hilfsmittel, wodurch es ermöglicht wird in jeder Weise (sogar für Kinder) den Kaffee zu trinken, den Sie am liebsten trinken wollten, und ohne den schädlichen Bestandtheil. Versuchen Sie in einem besseren Kaffeegeschäft!

39 Coffeinfreier Kaffee HAG

(Schutzmarke) (Kaffeebohnen) der **Kaffee-Handels-Gesellschaft** Bremen und Sie werden sich überzeugen, daß es ein reiner Naturkaffee mit vollem, kräftigen Kaffeegeschmak ist, der, selbst wenn er sehr heiß und in sehr großen Mengen getrunken wird, keine Unruhe, kein Durstgefühl, kein Schlafverhinderung, keine nervöse Unruhe, keine Kopfschmerzen, keine Verdauungsstörungen, keine Verstopfung, keine Verengung des Herzes, keine Verengung der Nieren, keine Verengung der Gallenwege, keine Verengung der Harnwege, keine Verengung der Lungen, keine Verengung der Bronchien, keine Verengung der Trachea, keine Verengung der Kehlkopf, keine Verengung der Stimmritze, keine Verengung der Speiseröhre, keine Verengung des Magens, keine Verengung des Dünndarms, keine Verengung des Dickdarms, keine Verengung des Mastdarms, keine Verengung des After, keine Verengung des Harntrahns, keine Verengung des Harnblases, keine Verengung des Harnröhrens, keine Verengung des Penis, keine Verengung der Vagina, keine Verengung des Gebärmutter, keine Verengung des Uterus, keine Verengung des Ovarien, keine Verengung des Eierstrangs, keine Verengung des Eileiters, keine Verengung des Harns, keine Verengung des Blutes, keine Verengung des Herzes, keine Verengung der Lungen, keine Verengung der Bronchien, keine Verengung der Trachea, keine Verengung der Kehlkopf, keine Verengung der Speiseröhre, keine Verengung des Magens, keine Verengung des Dünndarms, keine Verengung des Dickdarms, keine Verengung des Mastdarms, keine Verengung des After, keine Verengung des Harntrahns, keine Verengung des Harnblases, keine Verengung des Harnröhrens, keine Verengung des Penis, keine Verengung der Vagina, keine Verengung des Gebärmutter, keine Verengung des Uterus, keine Verengung des Ovarien, keine Verengung des Eierstrangs, keine Verengung des Eileiters, keine Verengung des Harns, keine Verengung des Blutes.

(Nachdruck verboten.)

Ausverkauf!



Durch die vollständige

Neuanlage

einer mit allen

letzten technischen Neuheiten versehenen

Kaffee-Schnell-Rösterei

bin ich jetzt in der angenehmen Lage, einen Kaffee zu liefern, welcher infolge des

allerneuesten Röstverfahrens ein unübertroffenes, ja wohl unerreicht

kräftiges volles Aroma erhält. Ich liefere

Kaffee

in hochfeinen Mischungen, bei vorzüglichster Röstung und höchster Entwicklung des Aromas

a Pfd. 90, 100, 120, 140, 160, 180 u. 200 Pfg.

Bei Abnahme von 5 Pfd. an erfolgt auf Wunsch sofortige Röstung in Gegenwart des Käufers.

Bitte durch Entnahme von Proben sich von der Güte meines Kaffees zu überzeugen.

Paul Näther Nchfl.,

Fernsprecher 343. Markt 9.

Fertige Westen

in eleganter Ausführung empfehlen

Hildebrandt & Rulfes

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.

Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebstahlsicherer Treppenanlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

Neuheit!



Butter-Kühler
ohne Eis,
nur ein Eimer
Wasser nötig.
Stets frische,
kühle, wohl-
schmeck. Butter

Alleinvertauf bei
Paul Ehlerl
vorm. Aug. Perl.



Pulz-Painos
Flasche
10 Pf.
30 Pf.
50 Pf.

sagt jede Sanssouci beim Gebrauch von
„Pulz“
Das beste flüssige Nahrungsmittel für alle
Metalle.

Hermann Emanuel,
Neumarkt-Drogerie.



Brachtkinderwagen Dreiräderlich selbstständig
schalten Sie elegant zum Kinderwagen, 10 Prozent Rabatt,
von der Kinder-
wagenfabrik
Julius Trebar, Grimma 518.

**Reparaturen
und Auffrischen**
von
**Beleuchtungs- und sonstigen
Metall-Gegenständen,**
wie vernickeln, verchromen, bron-
zieren, polieren u. lackieren
sorgt in bester Ausführung zu
billigsten Preisen

A. Dresdner,
Reparaturanstalt,
Weisse Mauer 19.



Naether's
**Luxus-
Kinderwagen**

Feine Kastenwagen
in braun, blau, mode mit
Summerrädern u. Holzlen-
ker von Mt. 34 an,
Wohrwagen von Mt. 15 an
Wilhelm Köhler,
K. Ritterstr.
Mitglied d. Reb.-Sparvereins.

ff. neue saure Gurken,
fließendfette Islander Matjesheringe
neue Malta-Kartoffeln,
ff. marinierte Heringe
empfehlen

Carl Rauch.

Magenleidenden
telle ich aus Dankbarkeit gern und unent-
geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden
geholfen hat. **A. Hoock, Leipzig.**
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Reichskrone.

Sonntag den 21. Juni, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Leipziger Seidel-Sänger.

Anerkannt beste und leistungsfähigste aller Herrenengesellschaften.
Neues sensationelles Gallaprogramm. II. a.
Neu! „Der Königstompeter“. Neu! „Ein Schweregeprüfter“.
Neu! „Der Wildschütz“. „Kostüm-Quette“. Neu! „Der Heirats-
vermittler“ sowie die beiden Original-Burlesken „Verschmähte
Liebe“ und „Ein alter Flickschuster“, größte Schlager der Saison.
Vorverkaufstarten a 50 Pf. bei den Herren Dietzold und Fuchs sowie
in der Reichskrone zu haben.

Bei günstiger Witterung findet das Konzert im
Garten statt.

Nach dem Konzert

BALL.

Es ist stadtbekannt,
daß die gefeiert geschätzten und ärztlichseits empfohlenen
alkoholfreien Getränke
sowie
Thüringer Sauerbrunnen
(schlehenreines Mineralwasser) der
Köhlerquelle Weizling a. S.
zu den besten Deutschlands gehören und dabei den Vorzug **außerordentlicher Billig-
keit** haben.

Köhlerquelle,
unbegrenzter Haltbarkeit in Patent, sowie leicht u. bequem zu öffnenem
Kork-Verpackungsmaterialien.

Weizlinger Köhler-Setz,
hergestellt aus reinen Weizen.

Weizlinger Köhlerweize,
herb und süß, die herbe im Geschmack dem Weizbier ähnlich.

Da vielfach minderwertige Nachahmungen untergeschoben werden, beschränkt
man genau die Quelle und den Namen derselben und achtet auf Flaschen und Etikets.
Überall erhältlich und freie Lieferung ins Haus durch Vertreter **Carl Henicke,**
Bismarck 16. Niederlage für Dürrenberg und Lügen **Emil Pöhls, Dürrenberg.**

„Handriks“ Einfriedigungsmauer.

(D. R. G. M. Nr. 332308.)

Die Handriksche Einfriedigungsmauer ist die billigste, einfachste und sauberste
Betonmauer für Einfriedigung von Gärten, Obplantagen, Grundstücken usw. Die
Mauer zeichnet sich durch Langlebigkeit, Feuerfestigkeit und Wetterbeständigkeit von allen
anderen Mauern aus, braucht nie Reparatur und ist unzerstörlich. Nimmt wenig Platz
ein da nur 6 cm stark und können in einem Tage 15-20 m aufgestellt werden.

Referenzen stehen zur Verfügung.

Probemauer Gutenbergstrasse 11.
Allein-Herstellungsrecht für Merseburg
und Umgegend

A. Böttcher, Baugeschäft,
Merseburg. Gutenbergstrasse 11.

Southern Pacific Co.

Durch-Frachten und Durch-Konnossemente
via Newyork,
Galveston und/oder New-Orleans
nach Denver, Salt Lake City, Kansas City, St. Joseph,
Omaha etc.; nach San Antonio, Austin Houston, Eagle Pass,
El Paso, Laredo, Texas, Monterey, Saltillo, San Luis
Potosi, Mexico City, Guaymas, Mazatlan, sowie nach anderen
Plätzen in

Texas und Mexico
nach Bluefields, Greytown, Cape Gracias, Nicaragua,
Californien,
Honolulu und Japan
erteilt und zeichnet zu den vorteilhaftesten Bedingungen

RUD. FALCK, Hamburg,
Amerika-Haus, Ferdinandstr. 25/27.
Filialen in Antwerpen, Paris, Liverpool und London. Ausgabe von
Eisenbahnbillets nach obigen Plätzen, sowie via Newyork und San
Francisco nach Japan, China und Manila mit Dampfern der Pacific
Mail SS. Co. und der Toyonad Kaisha SS e KCo.

Herren-Jacketts in Bastseide

Hildebrandt & Rulfes.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. H. Köhner in Merseburg.

Bergament- Papier

zum Zubinden von Einmach-
büchern
empfiehlt in verschiedenen Stärken und
bester Qualität

Richard Lohs,
Papierhandlung,
Burgstraße 7.
Gesang-Verein
„Lyra“.

Sonntag den 21. Juni
Ausflug nach Meuschau.
Schmidts Gasthof.
Abfahrt von nachmittags 3 und abends
8 Uhr an

Tänzchen.
Gäste willkommen. Der Vorstand.



**Fleischer-Gesellen-
Brüderchaft
Merseburg**
gibt sich die Ehre, zu
dem am Sonntag den
21. Juni, von nachm.
4 und abends 8 Uhr
im „Neuen Schützenhaus“ stattfindenden
Kränzchen
ergeben sich einzuladen. Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein
„Gutenberg“.
Sonntag den 21. Juni
**Ausflug
nach Kößschen.**
(Stübes Gasthof)
Abfahrt
Tänzchen und Preisschießen.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.



Freiwill. Feuerwehr.
Montag den 22. Juni 1908
Übung
der drei Kompanien auf
dem Mulandtsplatz.
Antritt 8 $\frac{1}{2}$ Uhr am Geräte-
haus.
Der Kommandant.

Casino.

Sonntag den 21. Juni, von
abends 8 Uhr ab,
Tänzchen.
V. d. M. B.-M.

Thüringer Hof.

Sonntag den 21. Juni, von
nachmittags 3 u. abends 8 Uhr ab,
Ballmusik.
Ball frei.

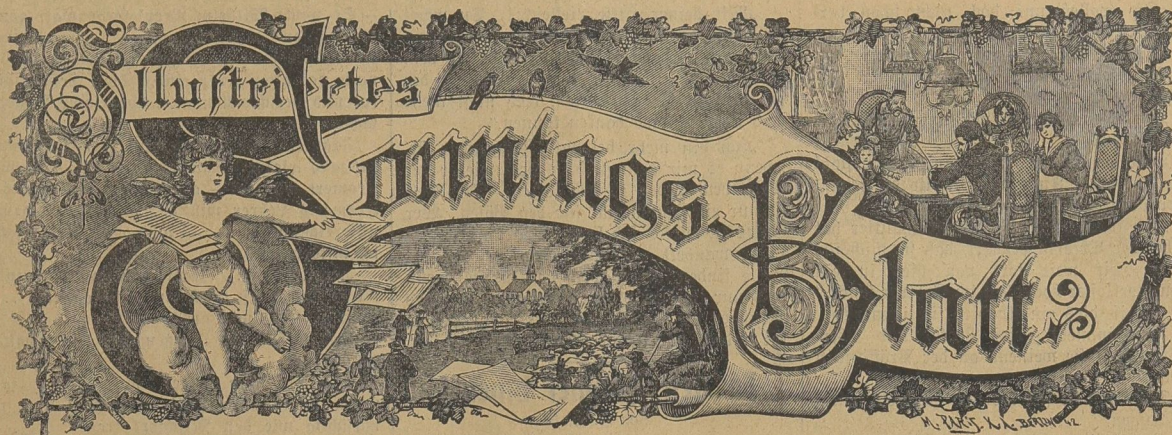


Ernst Vogel, Rauchfabrikant.
Grasmähnen
wird noch angenommen. Näheres zu er-
fragen bei Herrn **Carl Herfurth.**

Bäckerlehrling
stellt ein **Ernst Jahrig, Braunsstr. 8.**

Junger Bauschreiber,
14-18 Jahre alt, gesucht
Seminarbauereau, Friedrichstraße 88.

Ein Arbeiter
wird angenommen. **Hertel, Neumarktsmühle.**
Suche zum 1. Juni eine reinitige Frau
oder Mädchen zum
Frühstücktragen.
Max Förster, Wäldermeister.



No 25.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Ch. Klossner in Merseburg.

1908.

*** Kastell Belcaro. ***

Von Clarissa Lohde.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Nach diese Stimme, diese weiche Stimme war ja die der toten Angelina. — Lag Wahrheit in diesem Gedanken, oder waren es nur die Gespenster der Vergangenheit, die ihn verfolgten? — Zäh richtete er sich empor, blickte mit schmerzlich bittenden Augen in das bleiche, von Tränen gerötete Antlitz der Nonne:

„Wer sind Sie?“ stammelte er. „Um des barmherzigen Heilandes willen, sprechen Sie die Wahrheit: in welchem Zusammenhang stehen Sie mit diesem Hause, mit jener fürchtbaren, alten Frau, die ihren Fluch mir ins Gesicht geschleudert, als ich, ein Verlester, eben erst hierher gebracht war?“

Beate erbehte, ein heftiger Seelenkampf malte sich auf ihren sonst so ruhigen Zügen: Sollte sie dem Gebote der Großmutter folgen, — oder dem Herzen, das mit Allgewalt sie zu dem leidenden, von Gewissensqualen gepeinigten Manne hinzog?

„Sie schweigen?“ fuhr er vorwurfsvoll fort. „Sie tragen das Gewand einer barmherzigen Schwester und haben doch keine Barmherzigkeit, kein Mitleid, obwohl Sie sehen, was ich leide?“

Jetzt hielt sie sich nicht mehr. In die Knie sinkend, bebte das, ach! für ihn wie für sie gleich schmerzliche Wort: „Vater!“ über ihre Lippen.

Tränen liefen ihm die Wangen herab; „Kind meiner Angelina, des einzigen Weibes, das ich je wahrhaftig geliebt, — und das ich doch, doch trotz meiner Liebe elend gemacht habe!“

Er neigte seine Rippen auf ihre weiße, reine Stirn.

„Und du wußtest, wer dein unglücklicher Erzeuger ist, und wolltest mir doch eine Fremde bleiben?“ fragte er traurig.

Sie blickte ernst zu ihm auf:

„Mußte ich es nicht?“

„Sa, ja,“ wiederholte er, wie im Traume, „mein Kind lebt, doch es lebt nicht für mich! Denn es muß ja den Verderber seiner Mutter

hassen, wie Marietta mich haßt und verflucht, wie die arme Geopierte mir geflucht hat!“

Er ließ den Kopf auf die Brust sinken und wie ein Schluchzen stieg es aus derselben hervor.

Beate faßte sanft seine Hand:

Sie erhob sich ernst:

„Ich gehöre, seit ich mein Gelübde abgelegt, weder Vater noch Mutter mehr, sondern allein dem Dienste Gottes!“

„Und läßt mich allein in meinem Weh!“

„Du haßt noch ein Kind, das dir gehören



Die Kinderhuldigung für Kaiser Franz: Die kleinsten der Kleinen (unter Führung eines älteren Mädchens) über deren Huldigung sich der Kaiser besonders freute.

„Meine Mutter fluchte dir nicht, — sie hat vergeben, alles, alles!“

„Und du, — du, meine Tochter?“

„Ich? — Ich habe nichts zu vergeben —“

„Fromme Seele!“

„Nur für dich zu beten!“

„Zu beten,“ wiederholte er dumpf, „in den Mauern eines Klosters, das dich für immer von mir trennt!“

darf, das deinen Namen trägt! Dort kannst du Liebe geben, Liebe empfangen.“

Dabei deutete sie nach der Tür, in der Etnas zierliche Gestalt eben sichtbar wurde. Dann legte sie den Finger auf den Mund zum Zeichen des Schweigens, und schritt still hinaus.

Im Vorzimmer trat die Präsidentin auf sie zu.



„Sie wollen uns doch nicht schon verlassen?“ fragte sie erschrocken.

„Die Pflicht ruft mich. Die Priorin hat meine sofortige Rückkehr ins Kloster befohlen!“

„In Siena werden wir uns jedoch noch wiedersehen?“

Beate senkte die Lider, eine Träne stahl sich aus ihrem Auge und rieselte die ihmals gewordene Wange herab:

„Ich fürchte, nein! Die Großmutter hat es bei der Priorin erwirkt, daß sie mich für einige Zeit weit fort von hier in ein Schwesterkloster hoch oben im Gebirge schickt.“

„So ist dies ein Abschied für immer?“

„Für immer!“ rief Beate, und überwältigt sank sie weinend an der Präsidentin Brust.

Dann riß sie sich los und trocknete hastig die Augen.

„Im Geiste werde ich bei ihm sein“ — sie deutete nach dem Zimmer Leo's hin — „so lange ich atme!“

„Büßen, leben und büßen!“

Unaufhörlich verfolgte Leo dieser Gedanke.

„Wenn das Vergangene zu sühnen unmöglich ist, wie kann man dann büßen?“

„Büßen ist nicht fruchtlose Reue,“ entgegnete die Präsidentin, die auf des Bruders Wunsch jetzt mit ihm nach Berlin zurückgegangen war, und bei ihm wohnte: „Büßen ist Ta!“

„Das heißt?“

„Gutes tun, Liebe üben. Sieh', Leo, das hast du dein Lebenlang noch nicht getan. Du lebst nur für dich, und selbst für die dich Gott verantwortlich gemacht, für deine Kinder, hattest du keine rechte Liebe, keine Liebe, die sich selbst je vergessen vermochte.“

Erinnere mich nicht daran! Habe ich nicht schon genug gebüßt, durch diese Kinder selbst?“

Die Präsidentin seufzte.

„Auch sie wird büßen müssen, die arme, beklagenswerte Hildegard, die für einen Augenblick des Glückes, befruchteter Leidenschaft sich von Vaterland und Familie getrennt und an einen Mann gebunden hat, der, wie es sich jetzt erweist, durchaus nicht für sie paßt. Denn schon spricht man davon, daß er seine Frau vernachlässigt, ja, daß er es ihr zum Vorwurf macht, ihn, von seinen Verbindungen, von seiner Heimat Siena, gelöst zu haben. Grolle ihr nicht weiter, sondern bemitleide sie. Denn eine unglückliche Ehe ist ja schon die Hölle auf Erden, und ihre durch einen katholischen Priester gesegnete Ehe ist unlösbar. Für sie gibt es kein Zurück mehr, sie muß die Ketten, die sie sich selbst in jugendlichem Unbedacht angelegt, ihr Leben lang tragen.“

Leo senkte düster den Kopf.

„Sie erntet, was sie sät, wie ich ernten muß, was ich gesät habe.“

„Du hast aber noch eine zweite Tochter, für deren Zukunft du zu sorgen hast.“

„Auch sie ist Erbin meines Blutes und wird sündigen und ihre Sünde büßen müssen, wie Vater und Schwester!“

„Im Gegenteil,“ fiel ihm die Präsidentin ins Wort. „Von Erna hoffe ich, daß sie die Lehre, die ihr die Schwester gegeben, beherzigen und unsere sorgende Liebe ihr die Sünde und damit auch die Buße ersparen wird.“

Leo reichte der Schwester die Hand.

„Mit deiner Hilfe vielleicht! Du warst die Stütze des Knaben, der sie in jugendlichem Uebermut mißachtete, jetzt wirst du sie dem gebrochenen, alternden Manne werden, der sie wohl zu schätzen wissen, doch nicht mehr nach Gebühr wird danken können.“

„Ich bin mehr belohnt,“ entgegnete sie, „wenn es mir gelingt, dein Herz wieder der Welt, dem Leben zu erschließen. Die Welt ist nur ein Zammertal für den Bösen. Wer Gutes zu wirken sich bemüht, so lange er im Lichte wandelt, der wird den Frieden der Seele finden, der ja doch das höchste, wenn auch nur im Kampfe zu erringende Gut des Menschen ist. Sich selbst vergessen im Dienste für andere, das ist die rechte Buße.“ —

In den Himmel hinein!

Von J. Helb.

(Nachdruck verboten.)

So oft die wilden Jungen von Gartenbach ihren Eltern Anlaß zur Klage gaben, gebrauchten die — nicht etwa den Stock — sondern eine hier allgemein verbreitete Redensart:

„Na, wart', mein Bürschchen . . . du kommst in die Hölle.“

Meinten aber wiederum etwas anderes, als den dunkl- und feuergeschwängerten Jencksosen.

Am Ende der Stadt lag ein von dichten Grün umwundener Garten. Mitten darein ein Häuschen und unten, wo der Fluß vor Jahrzehnten die jetzt verfallene Mühle getrieben hatte, ein langgestrecktes Haus, das eigentlich vier Familien Unterkunft gewährte . . . in Wirklichkeit aber nur eine, den Abdecker Reek mit seinen mütterlosen zehn Kindern barg. Dieses Anwesen trug im Volksmund den Namen Hölle.

Die Kinder hatten einen heillosen Respekt vor diesem irdischen Zammertal. Wenn es der Zufall wollte, daß eins auf der saftigen Wiese einen Strauß Hahnenfuß oder ein bißchen Glückstee rupfte, während die Bewohnerin des Vorderhauses Fräulein Gerlach, im Garten spazierte, dann lief es schreiend und verängstigt davon.

Das hatte allmählich in die Einsamkeit der reichen Alten einen Haß gegen alles Menschliche getragen.

Wilhelm Reek, der Älteste des Abdeckers, ein stiller, verträumter Junge von dreizehn Jahren, war der einzige, bei dem Fräulein Gerlach eine Ausnahme machte. Er durfte, wenn das alte Mädchen unpäßig war, ihr in Küche und Stube allerhand Dienste verrichten und erhielt dafür allmählich die abgetragenen Kleider des verstorbenen Müllers Gerlach . . . Die waren nun zwar weder schön noch passend . . . aber danach fragte der verjüngte Junge nichts. Fräulein Gerlach besaß dafür einen Edelstein, durch den man in den Himmel sehen konnte . . . Er meinte, wenn die Tränen aus's Herz drückten, und lachte, wenn ein Jubel die Brust sprengen wollte — — denn er war eine Geige.

Wilhelm Reek hatte von Hans Kramer, der richtige Geigenstunden zu 50 Pfennigen erhielt, spielend leicht die ersten Handgriffe erlernt. So zogen denn an stillen Abenden zuweilen weiche, leise Klänge durch den mildverwachsenen Garten. Manchmal blieb draußen an Zaun stehen, lauschte mit verhaltenem Atem und dachte nach:

„Ja, ja . . . wenn das ein reicher Junge wäre, . . . der hätte wohl eine Zukunft.“ —

— So wuchs Wilhelm Reek' Gegenwart zum vierzehnten Jahre heran. — — — Eines Abends erschien er ungerufen in der Wohnung des alten Fräuleins. Sein Gesicht sah rot und verschwollen aus, aber seine Augen lachten.

„Fräulein“, stieß er atemlos hervor, „Vater hat mich wieder geschlagen, weil ich bei Hans Kramer war — aber das schadet nichts! Kramers Lehrer will mir umsonst Geigenunterricht geben — — bloß eine Geige soll ich mitbringen!“

„Nun, und . . .“ fragte das Fräulein und ihr Meinichsaß trieb eine giftige Blüte . . . „was geht das mich an?“

Das Gesicht des Jungen war leidenschaftlich bewegt.

„Ich will Ihre Geige! Bitte, bitte, . . . ich werde sie in mein Halsstuch wickeln und so vorsichtig wie den Milchtopf tragen. . . . Bitte, bitte.“

„Also auch du“ sagte das alte Fräulein leise . . . „auch du! Nicht, weil du mir etwas Gutes antun wolltest, wart du hier. . . nur aus Eigennutz mit habgierigen Nebengedanken . . . auch du . . .“

Wilhelm Reek verstand nicht den Schrei des gemalten Herzens. Er hörte nur die bittere Rede ein wenig später:

„Die Geige bleibt, wo sie ist! Und dich will ich auch nicht mehr sehen, mein Bürschchen.“

So verlor das Kind den Edelstein, durch den es in den Himmel gesehen hatte. — — — Dann und wann erzählte das alte Mädchen der Gebieterin von ihm:

„Ne, der Jung . . . denke Sie bloß . . . nur hat er sich richtig allein 'ne Geige verdient. Fünf Mark sollt' er. Er hat den Reisenden so lange die Koffer von der Bahn geschleppt, bis er sie zusammengehakt . . .“ — Nun brauchte er ihre Geige also nicht mehr. —

Der Lenz hatte sein schüchternes Herz endlich überwunden und der Erde seine Liebe gestanden! . . . Der Mai segnete den Herzensbund ein. Nun sprossen Blumen und Licht hervor. . .

Es war am Abend vor Himmelfahrt, um die achte Stunde, als von den Steinen des Hofes plötzlich ein Schrei auffrang und zu dem alten Fräulein lief, das den ersten Spargel suchte. Es klang, als wenn das Herz eines Kindes sich wundgestoßen hat . . . Fräulein Gerlach hob den Kopf und lauschte hinaus, sah aber nichts als ein paar Matkäufer, die aufgeschauelt emporburrten.

Sie vergaß den Spargel und ging aus den verwachsenen Garten auf den Hof. Da sah sie ein Kind mit ausgebreiteten Armen auf den Steinen liegen und dachte, daß es tot sei.

Als sie es anrührte, zuckte es zusammen und schaute aus glanzlosen Augen in das Gesicht der Alten, die einen Schrei ausstieß — „Wilhelm, sieh' auf! Was machst du hier?“

Da troch er schwerfällig empor. Ein paar Stückchen braunpoliertes Holz wurden sichtbar . . .

„Was ist das“, fragte sie ihn. — — Der Junge wollte antworten, konnte aber nicht. . . meinte indes, daß er spräche und stieß in Wahrheit doch nur einen Schrei aus. Da öffnete sich oben in dem Familienhaus ein klapperiges Fenster und der Abdecker Reek antwortete für seinen Sohn:

„Ein Nichtstuer is er. Kecht kein Mahlkheit . . . schtoppt kein Strümpf . . . spielt bloß

auf der Weig. Du hab ich ihm den Dreck zerschmissen! Du wird er wohl schtoppen können un nach Pingen kommt er bei mir in die Lehr . . .

Es war also die kleine Weige gewes, die leie gemeint hatte, — — — — — Fräulein Gerlach konnte die ganze Nacht nicht schlafen. Sie bekam den Ton nicht aus den Ohren . . . Draußen schufen die Stunden der feiertäglichen Erwartung eine lichtgefüllte, duftige Frische. Himmelfahrt . . . Das alte Fräulein biß in ihr Kißen hinein. Das war nur ein Feit für die Glücklichen, die auf Erden keine Hölle hatten. Sie wußte nichts von einem irdischen Himmel. Sie war immer häßlich und verachtet gewesen, daß der Vater verbotenes Spiel geubet und damit manch junges Blut auf schlimme Wege getrieben hatte.

Nach ihrem Herzen hatte keiner gefragt. Das Geld — o ja — das hatten sie wohl begehrt . . . Wünsche waren genug zu ihr geflogen . . . Arme fanden sich reichlich ein, bis sie endlich inne wurden, daß es hier keine Erfüllung gab.

Sie hielt es nicht mehr unter den dicken Federbetten aus . . . Sie stand auf warf den verbliebenen Schlafrock des Vaters über und taktete sich in den Garten hinaus.

Das Nistma . . . dumme Nistma . . . dachte sie und sog gierig die frische Luft auf. Sie konnte ohne Furcht in dieser dritten Morgenstunde umwandeln. Hierher verirrte sich weder ein Dieb noch jemand, der einen Festkrauß billiger Blumen für sein Liebchen haben wollte. Und doch!! glitt da nicht jemand zum Flüßchen hinab? trug die Gestalt nicht vorsichtig etwas in den Armen?

Knechend lief sie hinterher. Eins neigte sich zu dem kränkelnden, eiligen Geslüster hinab . . . Da erkannte sie, wer es sei. „Wilhelm“ rief sie . . . „Wilhelm Reek, das darfst du nicht tun.“

Ehe er sich besinnen konnte, hatte sie ihn gepackt.

„Meine Weige,“ sagte er wie irre . . . „Sie sollen meiner Weige nicht weh tun.“ Da sah sie, daß er die traurigen Restlein seiner Seele hatte mitnehmen wollen.

Eine Stunde später mußte der alte Reek seine Tür öffnen, so sehr er auch tobte. Draußen schlug eine Hand ungestüm gegen die Holzfüllung. — „Herrje,“ sagte er und zog die Hofenträger eilig herauf, „das Fräulein . . .“

„Reek“, stammelte die mühsam, „Ihr Junge schläft bei mir drüben. Sie sollen ihn nicht suchen. Er gehört mir jetzt . . . ich habe ihn mir heute nacht gerettet. Sie haben ja noch neun andere Kinder . . . wie wär's, wenn Sie ihn mir ganz überließen, als mein Kind! Das Alter hätte ich . . . Er soll doch ein Künstler werden . . . Das Geld dazu hat sich auch in dieser Nacht gefunden . . .“

„Meinetwegen,“ brummte der Alte, „das Maßl köchen un de Schrümp schtoppe kann auch schon der armer . . .“

Als nun die Sonne und Wilhelm Reek erwachten, wunderten sie sich sehr. Auf Fräulein Gerlachs Bett, in dem der Abdeckerjunge geschlafen hatte, lag die alte, kostbare Weige und das Fräulein streichelte sie und schob sie dem blaffen Knaben in die Arme.

„So, nun spiel uns was, mein Jung!“ Und der richtete sich empur und ließ sie das kleine Vledchen singen, das er vor allen anderen liebte:

Und die Englein stehen im irdischen Licht, Nur die Augen der Leute, die sehen sie nicht. Den Augen aber, die fest in dem kleinen Zimmer strahlten, waren sie nicht verborgen . . . Die sahen den Himmel offen und fanden an diesem lichten, feierlichen Himmelfahrtstage hinein . . .

Für und wider die Frauen.

Unsere Bildung ist eine vorwiegend lyrische, weibliche, die den Mann zum zarten Genossen des Weibes, nicht das Weib zur starken männlichen Gesellin des Mannes erzieht. Das Männliche, wo es nicht zu erziehen war, muß als unberechtigt und ausgeschlossen zu barer Robeit entarten; und da die Männer Frauen geworden sind, was sollen die Frauen, durch diese geschlechtliche Völkerverwanderung aus ihrer natürlichen Sphäre verdrängt, tun — ? . . .

Otto Ludwig.

Es ist keine Frage, daß bei allen gebildeten Nationen die Frauen im ganzen das Uebergewicht gewinnen müssen. Denn bei einem wechselseitigen Einfluß muß der Mann weiblicher werden, und dann verliert er; denn sein Vorzug besteht nicht in gemäßigter, sondern in gebändigter Kraft. Nimmt dagegen das Weib von dem Manne etwas an, so gewinnt es; denn wenn es seine übrigen Vorzüge durch Energie erheben kann, so entsteht ein Wesen, das sich nicht vollkommener denken läßt.

Goethe.

Die Frauen sind wie die Religionen, so verschieden in ihrer Eigenart, wie in ihrer Behandlung und Anhängerichaft; und, mögen sie auch noch so manche Fehler und Mängel aufweisen: in jeder wirst du einen guten, edlen und wahren Kern finden. Aber ein Unterschied ist zu merken: Es gibt Männer, die, ihrer Uebergewung gemäß, sich zu keiner Religion, keinem Gotte bekennen; aber es gibt keinen, der nicht einst in einem Weibe seine Göttin fand.

Georg Kapeller.

Sobald Männer nicht mehr Familienväter sein wollen, und Frauen nicht mehr Mutterichaft als den höchsten Zweck ihres Daseins anerkennen, hat eine Nation Ursachen, um ihre Zukunft besorgt zu sein.

Theodor Koozevelt.

Wenn wir küssen.

So sagt, empfängt ihr oder nehmt im Küssen? — Ich nehm' und geb' im Kusse.

Shakespeare.

Der Mund ist ein Altar; das Opfer ist das Küssen; das Priesterum allhier will jedermann genießen.

Logau.

Mein Freund, so kurz von mir entfernt und hast 's Küssen verlernt?

Goethe.

Drum leb', wer das Küssen und Lieben und Trinken und Singen erdacht!

Körner.

Wo zwei Menschen sich küssen, da schleichen die andern vorüber; wo sie sich prügeln, da seh'n alle als Chorus herum.

Hebbel.

Geist wird nie den Mund ersetzen, der sich feurig küssen läßt.

Geibel.

Marokko als Reiseziel.

Noch immer ist es den Franzosen nicht gelungen, in Marokko die Ruhe endgültig herzustellen, und das wird wohl nicht eher geschehen, als bis das ganze große Land zur französischen Kolonie geworden ist, wie das benachbarte Algier, in dem die Franzosen außerordentlich viel getan haben. Was in jahrhundertelangen Kämpfen nicht gelang — sie haben es mit unsäglichem Opfern erreicht. Aus dem alten Barbarenstaate haben sie eine blühende Kolonie geschaffen, aus den alten Korjarennestern an seiner Küste haben sie verkehrsreiche Häfen und friedliche Handelsplätze gemacht. Freilich, ungezählte Millionen hat es gekostet, Blut ist in Strömen geflossen, und auch heute noch ist der französische Soldat der Hüter dieser neuen Kultur.

Der Europa zunächst gelegene Hafen Marokkos ist Sandja — der Name wird je nach der Nationalität verballhorniert in Tanger, Tangsché und Seendschier, ob man nun Deutscher, Franzose, oder Engländer ist. Der Dampfer ankert auf der Reede; zahlreiche Barkassen, von Juden oder Mauren gerudert, legen an. Agenten der diversen Hotels bestürmen den Ankömmling. Konurrenten streiten und katzbalgen sich laut und oft handgreiflich um ihr Opfer. Gibt man nicht Achtung, so findet unterdessen das Gepäck nur allzu hilfssbereite Lastträger. Wer nicht vorher mit den Bootskleuten das Fährgeld vereinbart, hat im Kahn und beim Landen, oder später im Hotel, die größten Scherereien. Auf der hölzernen Landungsbrücke kostet es einen Bräuzenzoll. Die Benutzung der kleinen, auf der Brücke laufenden Lowris kostet ebenfalls eine Kleinigkeit. Dann muß ein Eselstreiber engagiert werden, der das Gepäck nach dem Hotel bringt. Ist man nicht orientiert, und hat sich nicht von vornherein für ein Hotel entschieden, so belegt man jedenfalls nicht eher, als man das Zimmer gesehen und den Preis ausgemacht hat. Feste Preise — durchschnittlich 15 Mark Pension pro Tag — haben nur das englische Continental-Hotel und die deutsche Pension auf dem Monte. Auch das billigere Hotel am Soco chico gegenüber dem deutschen Postamt kann empfohlen werden. Gewarnt wird jedoch vor den spanischen Hotels und nicht weniger vor den französischen Hotel-Restaurants, wie überhaupt vor den kleineren Hotels, wo man als Fremder sehr unliebame Erfahrungen und Enttäuschungen erleben kann. Grundfäglich aber veräume man nicht — in keinem Hotel — vorher den Preis zu akfordieren. Ein beliebter Trick ist der, daß der Pensionspreis — sagen wir 12 Münzeinheiten — dem Spanier oder jedenfalls spanisch sprechenden berechnet wird in Peletas (ca. 60 Pfg.), dem Franzosen in Frants, und dem Deutschen und Engländer in Mark und Schillingss. Vor allen Dingen verhehe man sich möglichst schon in Gibraltar mit kleiner Münze. Ohne weiteres ist in Sandja das Spanische Geld Zahlungsmittel. Dieses ist in Sandja Kursmünze speziell in den Hotels, auf den Dampferbureaus, in den Kaufläden. Wenn man dagegen mit Eingeborenen Geschäfte macht, versichere man sich ausdrücklich, ob spanisches Geld oder „Hassani“, d. h. das von der marokkanischen Regierung ausgegebene, mit arabischen Schriftzeichen versehene Geld gemeint ist. Der Duro Hassani ist durchschnittlich 10 pCt. minderwertiger, als der Duro „Alfonso“ — das spanische Fünfpesetenstück. Im Inlande und in den Häfen am Atlantischen Ozean versteht es sich ganz von selbst, daß das Hassani-Geld gemeint ist. Eigentliches marokkanisches Leben findet sich in den Küstenstädten nur am Atlantischen Ozean. Schon wenn dort die Frage der Mahlzeit und des Logierens an den Fremdling herantritt, muß er heraus-



Die Kinderhuldianna für Kaiser Franz: Anmarsch der kleinen Nadektsoldaten, die dem Kaiser mit Eichenzweigen zuwinkten.

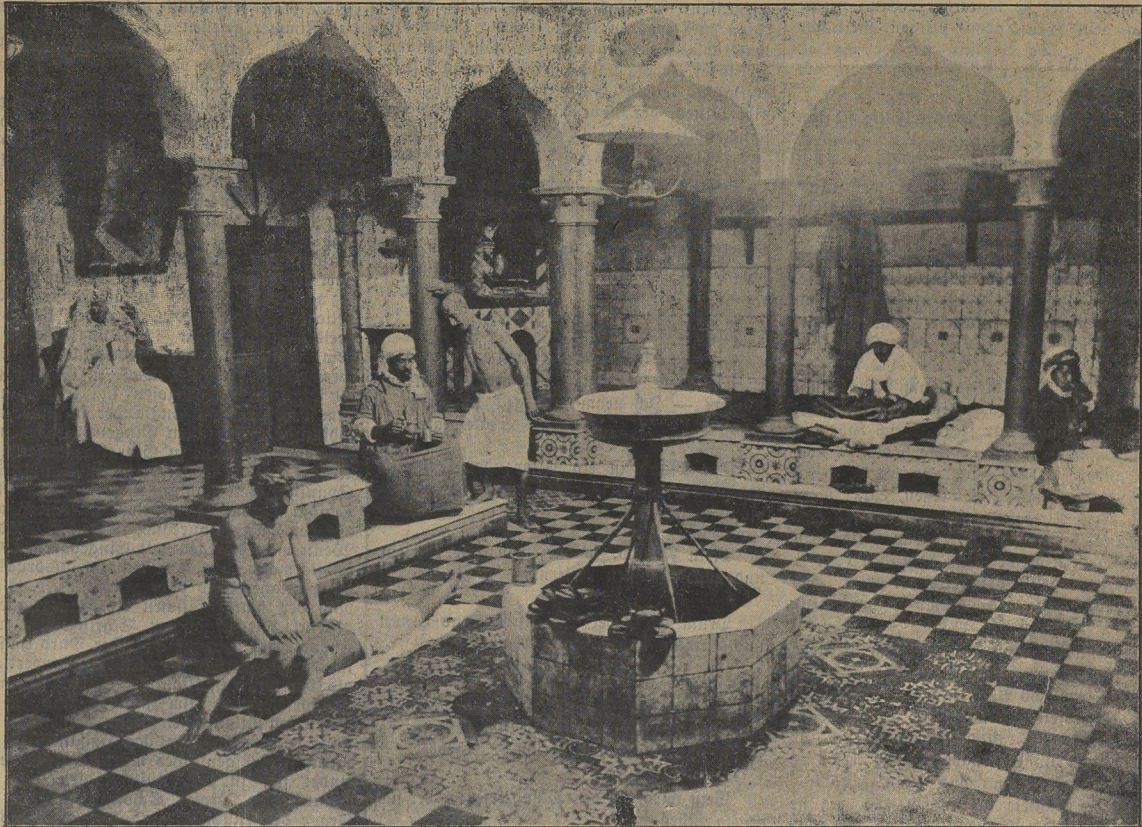
treten aus seinem Beobachterstandpunkt und handelnder Teil seiner Umgebung werden. In Städten wie Rabat, Dar el Beida (Casablanca), Mozador &c hört das Leben nach

heimischer Weise ganz auf. Hier bekommen wir das echte Leben des marokkanischen Afrika zu sehen, wie es unsere Bilder vorführen, die nach photographischen Aufnahmen

gemacht worden sind. Sogar von den Frauen, die der Araber so eingeschlossen hält, erfahren wir Einiges, und zwar wenig Erfreuliches, denn die Rolle, welche die marokkanischen Frauen spielen, ist sehr untergeordnet. Man kann sie sämtlich als Sklavinnen betrachten, und das Loß derer, die es auch wirklich sind, ist noch lange nicht so traurig und erniedrigend wie das jener Damen, von denen man glaubt, daß sie im Harem auf seidenen Kissen sitzen, Scherbet schlürfen, allerlei Süßigkeiten naschen und mit ihren Perlen und Diamanten spielen. In Wirklichkeit ist ihre Beschäftigung viel prosaischer und ihre Umgebung keineswegs so glänzend. Die Hochzeit wird in Marokko in einer für die Braut geradezu barbarischen Weise gefeiert. Auf einem Maulesel, in einem Kasten eingesperrt, wird die unglückliche Braut in das Haus ihres Gatten geführt. Ihr Gefängnis teilt sie mit einem kleinen Jungen, der von glücklicher Vorbedeutung für ihre Zukunft sein soll. Als Wegzehrung und Zeitvertreib gibt man den beiden eine Schachtel Süßigkeiten mit.

Die Feste in Wien.

Von den vielen feierlichen Veranstaltungen, die zum Jubiläum Kaiser Franz Josefs veranstaltet worden sind, war die Interessanteste der Festszug von 85 000 Kindern, die dem greisen Kaiser zum 60. Regierungsjubiläum auf diese Weise ihre Huldigung betätigten. Die Knaben waren als Nadektsoldaten bekleidet, sie winkten dem Kaiser mit Eichenzweigen zu. Die Mädchen waren ausschließlich in weißen Kostümen mit Blumengewinden, um vor dem Kaiser Neigen zu tanzen. Ueber diese Veranstaltung hat der Kaiser Franz Josef sein besonderes Wohlgefallen ausgedrückt, nicht zum wenigsten auch, weil man ganz kleine Kinder unter Führung eines großen Mädchens mit entlanft hatte. Unsere Bilder führen uns die verschiedenen Kindergruppen vor Augen.



Bornehme marokkanische Badeanstalt

Kein Echo.

Es zittert durch die Luft ein Klang
Und hallt im Herzen nach;
Ob eine Aeolsharfe sprang,
Ob wo ein Glöcklein brach?

Hoch um die Alpenhörner fliegt
Ein heller Morgentraum,
Und auf dem See, gleich Schwänen, wiegt
Sich weißer Segel Saum.

O wüßte ich doch, wie mir zu Mut!
Zerfließen möcht' ich ganz,
Vergehen in der Berge Glut,
In Abendduft und Glanz.

Die Arme breit' ich sehndend aus
Und rufe rings herum:
Nur eine Hand, ein Herz, ein Haus! —
Vergebens! — Alles stumm! —

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Blank's Agentur oder direkt durch Firma **BLANK'S SCHNITTMUSTER, BERLIN SW., Kommandantenstr. 84** zu beziehen.

Modeplauderei.



Fig. 1 (Nr. 8703.) Knabenkittel mit Seitenschluß etc.

Neberärmel aus einem braun und weiß gehaltenem Soutachegeflecht geformt erschien. Es waren dies Bordüren, für den Hals fünf, für Borte und Bündchen acht Zentimeter breit, deren Fond ein einfaches Gitterwerk aus weißen Längs- und braunen Quersäden bildete, welche in ein Zentimeter breiten Zwischenräumen über- und untereinander fort- und nieder-geleitet und dergestalt miteinander verflochten waren. Den Randabschluß ergaben je zwei schmale, untereinander durch Kreuznaht verbundene Casset-blenden. Für die kleinen Borte hat man je einen kleinen Brust- und einen Rückstreifen und zwei Schulterstreifen nötig, die zuvor jeder für sich rings-um mit der Einfassung versehen worden. Die Schulterstreifen sind nur so lang zu nehmen, daß ihre untere Ecke oben die obere Ecke der Brust- und Rückstreifen berühren, mit denen sie hier durch einige unüchtbare Stiche verbunden werden. Beliebig kann man für den Gürtel ebenfalls eine Bordüre oder braunen Taffet verwenden.

Unter den Hochsommerstoffen tritt diesmal der Zephyr ganz besonders stark hervor. Zephyr einfarbig in feinen Tönen, mit Verten abgepaßt und deforiert oder gestreift, so daß er für jede Art von Toilette verwendet ist, die wünschenswerte Leichtigkeit mit gediegenem Aussehen verbinden sollen. An Duftigkeit und Zartheit wird er freilich von der neuen Bouquetten-Voile, Voile-Chiffon genannt, ganz bedeutend übertroffen, die ebenfalls in den obengenannten Musterungen vorhanden, ihre höchsten Triumphe in den Blumenmustern und Blumenbordüren feiert. Dem Zephyr am meisten verwandt erscheint ein feiner, dichter moirierter Batist mit sehr bedruckter, der Seidenindustrie entnommener Musterungen — feiner Stoff- arund mit Medaillons, Blütenzweigen, großen Muschen zc. — welche das Gewebe dem foulard und Satin sehr ähnlich erscheinen lassen. Stumpfes und moiriertes Leinen, Panama-Baumwolle, stumpfer und Seidenbatist in zarten klaffen Tönen, besonders in wasserblau, beschließen den Reigen, zu denen sich für den erhöhten Luxus noch Kleider ganz aus Schweizerstickerei und aus Spitzen gesellen. Von der großen Spitzenmode, die freilich nur dem Luxus dienen kann, soll noch in einem späteren Bericht ausführlich die Rede sein.

In hübschem Arrangement sahen wir einen für ein ganz junges Mädchen bestimmten Anzug aus ziemlich breit braun und weiß gestreifter Baumwollen-Voile. D. h., nur der fußfreie, in tiefe, lose aus-springende Plisseefalten geordnete Rock war hieraus. Zur Ergänzung diente eine gelb-weiße Bluse aus Spachtelspitze, an welcher Stehragen, Bündchen, der halb lange Puff-ärmel und eine kleine eckige Borte ohne



Fig. 2 (Nr. 8757). Dreifaltenkittelkleid für kleine Mädchen.

Hierzu Schnittmusterbogen Nr. 7 (Fig. 1-5).

Die luftigste Sommerlichkeit, verbunden mit großer praktischer Widerstandsfähigkeit, haben wir in einem Kleide, welches aus bedrucktem Voile-Chiffon-Bortenstoff angefertigt wurde. Den unteren Randabschluss des in große Toffalten gelegten Rockes bildet ein angewebter, wie Seidenatlas wirkender, kräftig grüner Streifen, von dem blaue Musterstreifen über den ganzen weissen Grund, auch zwischen der rosa mit grünem Laub gehaltenen Rosenbordüre aufsteigen. An der Taille sind die auf fester Grundform hinten und vorn schräg übereinander tretenden Shawlteile ganz aus der Blumenbordüre hergestellt, an der man den grünen Randstreifen zur Hälfte seiner Breite umgelegt hat. Ein gleicher Streifen, dem Shawlteil mittelst eines Valenciennes-Einfasses verbunden, formt einen kleinen Kinderärmel, unter dem der halblange, durchweg eingereichte enge Unterärmel her-
Aermelbändchen und hinten den Ausschnitt ergänzende Chemisette-
einandergefügte Ein-
Valenciennes, für das
und unten von grünen

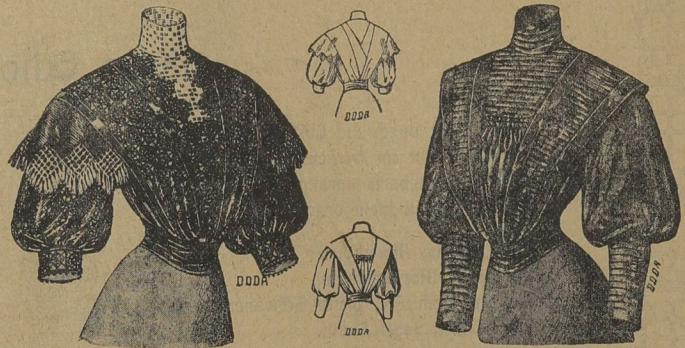


Fig. 3 (Nr. 8899). Taille mit Borte und Glockenärmel.

beangrenzt. Diesen entsprechender Taffet-Galtengürtel. — Das weiße Leinenkleid hält sich wegen seiner vorzüglichen und bequemen Waschbarkeit fortwährend in der Gunst der Frauenwelt.

Man startet es viel mit Weißstickerei, mit Säumchen und Valenciennes-Spitzen, mit Klöppel- und Filet-Spitzen, dazwischen mit Spachtelfiguren aus, einfach und gediegen, auch mit durch die Maschine aufgenähter Soutache-Stickerei aus. Derartige Kleider lassen sich selbstredend in jeden beliebigen Farbton, auch sehr schön in Cuffor und Shanghai übertragen, stets aber muß die Ausführung eine einheitliche und die Stickerei genau passend oder nur ein wenig dunkler nuanciert sein. Angesichts des Tunika-Arrangements, dessen einfache Form sich sehr leicht glätten läßt, sei erinnert, daß man durch aufgefalte Bordüre oder Befassstreifen, besonders wenn sie von einem durchbrochen eingefalteten Einfaß begleitet sind, ein solches sehr leicht imitieren kann. Für die bessere Plättbarkeit empfiehlt es sich, nur die beiden je über die Achsel greifenden Schrägstreifen der Taille fest aufzugarnieren und die auf der Achsel mit unsichtbarem Schluß eingerichtete Ueberbluse ohne Futter für sich bestehend herzustellen. Der Vorder- und Rückenteil gleichmäßig ergänzende Chemisette ist nur in feine Säumchen abgenähten Muscheetüll gefertigt. Weißer farbiger Seidengürtel.

Um eine farbige Note in diese weißen Kleider zu bringen, versucht man viel die Verzierung sämtlicher Garniturteile mit ein Zentimeter breitem Blendenvorstoß, besonders in Schwarz. Von sehr aparter Wirkung ist auch die Verwendung großer buntfarbiger, Cretonne geschnittener und mit Schwarz tambourierter Blumensträuße. Einfachere farbige Ausstattung wendet sich auch den Bordüren zu, an deren Stelle sehr leicht passender Garnitur, gestreifter oder kariertes Waschstoff treten kann.



Fig. 6 (Nr. 8300).
Schwimmanzug für Damen.

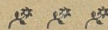
Fig. 7 (Nr. 7740).
Badeanzug für Mädchen.

(Fig. 8. Nr. 8300).
Schwimmanzug für Mädchen.



Fig. 9 (Nr. 7734). Matinee mit Doppelpeterine und Stola.





Unsere Bilder.

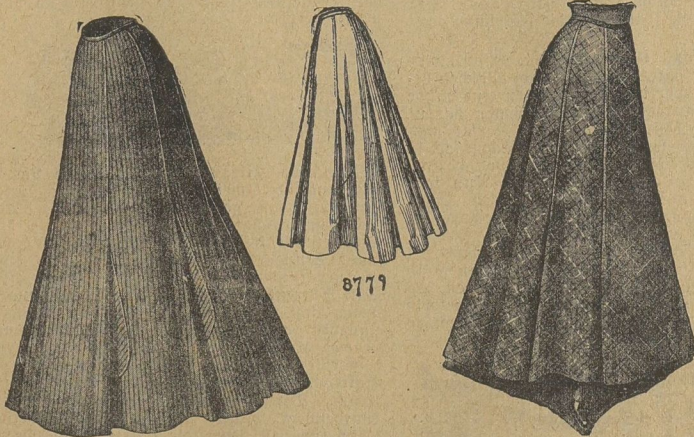


Fig. 5 (Nr. 8779). Siebenbahnenrock mit einer Falte an jeder Naht.

Fig. 6 (Nr. 8300). Schwimmanzug für Damen. Mit glatten oder gereihten Hosen. Schnittmuster sind vorrätig in 72, 80, 88, 96, 104 cm Oberweite à 60 Pf. Stoff bei 84 cm.
 Fig. 7 (Nr. 7740). Badeanzug für Mädchen. Vorrätig in 60, 68, 76, 84 cm.
 Fig. 8 (Nr. 8500). Schwimmanzug für Mädchen, auch mit gereihten Höschen zu Schnittmuster erhältlich in 72, 80, 88, 96, 104 cm Oberweite à 60 Pf. Stoff bei 84 cm Breite.
 Fig. 9 (Nr. 7754). Matinee mit Doppelpelerine und Stola. Vorrätig in 88, à 70 Pf. Stoff bei 80 cm Breite 4,50—5 m.

Fig. 10 (Nr. 8708). Mädchenkleid mit überhängender Bluse und in Falten gelegtem Stufenröschchen. Vorrätig in 64, 68, 72, 76, 80 cm Oberweite à 85 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 4—4,50 m.

Für Familie und Haus.

Das Bett im Sommer. Federkissen und Deckbetten werden vielfach im Sommer als zu warm befunden, namentlich von Leuten, die leicht in Schweiß geraten; hier kann man sich durch Koffhaarkissen eine angenehme Kühlung verschaffen. Das Koffhaar hat man in festgedrehten Locken im Handel, diese pupst man sorgsam auf und füllt das Haar, je nach Belieben mehr oder minder fest in den, aus kräftigem Julett genähten Kissenbezug, der dann einfach zugenäht wird. Ueber dieses Kissen zieht man dann wie gewöhnlich den Leinenbezug; statt des Federdeckbettes benutzt man eine Steppdecke im Bezug.

Falsch wäre es nun, die außer Dienst gestellten Federbetten über Sommer in Kisten zu verpacken; sie müssen möglichst frei liegen und wenn möglich auf einer Bodenkammer oft dem frischen Zugwind ausgesetzt werden. Am dienlichsten ist es ihnen, wenn sie frei hängen, entweder über einer Stange oder auf zwei in ungefähr $\frac{3}{4}$ Meter Abstand nebeneinander her gespannten Leinen; bei Kissen tut es auch ein starker Bindfaden. Ein öfteres Klopfen und Umdrehen bekommt ihnen ebenfalls gut.

Nichts ist so lästig und zugleich so ungesund, als im Sommer das Schlafen unter dieser Federdecke, sowohl für Erwachsene als auch für Kinder. Wer im Besitz von Steppdecken ist, kann sich freilich Erleichterung verschaffen, am besten, wenn diese in festgeknöpftem Ueberschlaghaken steckt. Sind letztere im Haushalt nicht vorhanden, kann man sich in einfacher Weise helfen, indem man die Steppdecke (oder in Ermangelung einer solchen eine Reisdecke, großes Plaid etc.) mit dem gewöhnlichen Wollseug verzieht. Nun erabst sich hierbei ein Uebelstand, der besonders im Kinderbettchen sehr lästig empfunden wird, daß nämlich die Decke in dem Bezug hin und her rutscht, und dadurch oft genug zu „scheußlichen Klumpen geballt“ die Ruhe des Schlafenden stört. Dies läßt sich vermeiden, wenn man an den 4 Ecken der Decke, sowie oben am Rande in der Mitte je eine Bandöse benäht und, diesen Josen entsprechend je 2 kurze Bandenden innen am Deckbettsbezug; dieser wird dann links gedreht, die Decke darauf gelegt, die Enden durch die Oesen gezogen, je eine Schleife gebunden und dann der Bezug übergestreift.

Fig. 1 (Nr. 8705). Knabenfittel mit Seitenfchluß und glatten Höschen. Vorr. in 56, 60 cm Oberweite à 80 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 1,50 m.

Fig. 2 (Nr. 8757). Dreifaltenfittelleid mit Koller für kleine Mädchen. Vorrätig in 56, 60, 64, 68 cm Oberweite à 80 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 1,50 bis 2,22 m.

Fig. 3 (Nr. 8899). Taille mit Berte und Glockenärmel, mit langem oder halblangem Puffärmel, sowie mit verschiedenen Laeteilen zu arbeiten. Vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104 cm Oberweite à 50 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 1,75 m.

Fig. 4 (Nr. 8369). Blusentaille mit Doppelfalten und eckigem Kragen, auch mit langem Keulenärmel zu arbeiten. Vorrätig in 80, 84, 88, 92, 100, 104 cm Oberweite à 70 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 1,75—2 m.

Fig. 5 (Nr. 8779). Siebenbahnenrock mit einer Falte an jeder Naht, mit oder ohne Patten garnitur, sowie in runder oder fußfreier Länge zu arbeiten. Vorrätig in 92, 100, 108, 116, 125, weite à 80 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 3 m.

beinen zu arbeiten. Breite 1,50—2,50 m. Oberweite à 50 Pf. arbeiten. Hierzu sind 1,50 m, 96, 104 cm Oberweite



8708

Fig. 10 (Nr. 8708). Mädchenkleid.



8369

Fig. 4 (Nr. 8369). Blusentaille mit Doppelfalten etc.

für Haus und familie.



Zur Linderung eines Hustenkatarrhs, wie er bei der jetzt leider recht unbeständigen Witterung so häufig vorkommt, empfiehlt sich eine Tasse Braunbier, mit $\frac{1}{2}$ Tasse Soda sämig eingedocht. Das Getränk ist möglichst warm genießen.

Geistesheit nach vielem Sprechen. Arnika-tinktur, täglich zweimal 2-3 Tropfen genommen, hilft bei wiederholtem Gebrauch gegen dieses Übel.

Nervensalbe, ein beliebtes Hausmittel, besteht aus apfelrotem Rosmarin, Majoran, Raute, von jedem 90 Gramm, getrockneten Lorbeer und Bertramswurzel, von jedem 30 Gramm, 1 Pfund Hammeltalg, 2 Pfund Schweinefett, Rosmarinöl und Wacholderöl, von jedem 45 Gramm. Sie dient zum Einreiben gegen Kreuzschmerzen, gegen geschwächte und gelähmte Glieder, gegen Magenkrampf, Ausblähungen usw.

Roienblätter gegen Diarrhöe. Neuerdings werden Roienblätter gegen Diarrhöe empfohlen. Dieselben werden in getrocknetem Zustande (etwa eine starke Prise) mit einer Tasse heißem Wasser überlassen, sorgfältig zugedeckt, eine Stunde lang an einer warmen Stelle stehen gelassen und dann durchgeseiht. Zwei oder drei Tassen am Tag annehmen, wirken selbst bei chronischen Diarrhöen. Der Aufguss muß jedoch ohne Aender getrunken werden, da derselbe eine gewisse Aenderung der Wirkung ausübt.



Prüfung des gemahlten Kaffees. Sibirische Löwenzahnwurzel und ähnliche zur Fälschung des gemahlten Kaffees verwendete Wurzeln verlieren, in geröstetem und gemahlenem Zustande mit einer schwachen Chlorkalklösung behandelt, rasch ihre dunkle Farbe, während echter Kaffee fast gar nicht verändert wird. Bei Prüfung einer verdächtigen Kaffeeprobe kocht man dieselbe erst kurze Zeit mit einer schwachen Sodaaflösung, läßt abkühlen, dekantiert, wäscht den Saß mit Wasser und läßt dann die Chlorkalklösung einwirken. Nach 2-3 Stunden sind die fremden vegetabilischen Fälschungsmittel entfärbt,

unter ihnen lagert am Boden des Gefäßes eine dunkle Schicht, welche den echten Kaffee repräsentiert, die aber auch noch beigemengte mineralische Substanzen enthalten kann. Das Mikroskop zeigt dann auch die Fälschung ganz deutlich.

Gehäseltes Rindermilchchen. Von roter Zephyrwolle häfelt man, mit drei Maichen beginnend, immer in feinen Maichen eine runde Kugel; man muß beim Zuechmen darauf achten, daß dieselbe glatt bleibt. Hat man ungefähr 30 Zentimeter im Durchmesser, so häfelt man ein hübsches Zwischen herum, auch genügen einigemal Vogen. Nun teilt man diese runde Kugel in drei Teile. Zwei Drittel davon legt man in fünf gleichmäßige Falten und garniert sie mit einer Schleife, das letzte Drittel bleibt glatt und umschließt den Hinterkopf des Kindes. Bindebänder in der Farbe der Schleife vervollständigen das Mütchen. Sehr hübsch macht es sich in weiß oder blau; will man es praktischer haben, so wäre rot zu empfehlen.



Die Höhe der Rosenstämme soll von der Eigentümlichkeit der betreffenden Sorte abhängen. Sorten mit tiefen, starren oder aufrechtstehenden Zweigen, wie z. B. Baron Rothschild, Baronin Haukmann, Kapitän Christ, Malmajon, La France usw. sollten durchweg auf niederen oder mäßig hohen Exemplaren, also in Stämmen von 80 bis 120 Zentimeter zur Anpflanzung kommen.

Für Kulturflächen des Rhabarberanbaues eignen sich am besten warm und geschützt gelegene gut abgütete sandig-lehmige Bodenarten, die gerne etwas naß sein können, jedoch durchaus durchlässig sein müssen und einen reichlichen Vorrat an Nährstoffen haben sollten. Da die Rhabarberplantagen in der Regel 5 bis 8 Jahre ohne Wechselwirtschaft den Kulturboden ganz intensiv in Anspruch nehmen, würde ohne genügende Vorratsdüngung der Boden dieser außerordentlichen Beanspruchung in Nährstoffentziehung nicht lang standhalten und bald ermüden bzw. im Ertrag bedeutend verlieren. Über den angegebenen Zeitraum hinaus sollte man keine Rhabarberplantage bewirtschaften, da dann die Produkte sowohl im Geschmack als auch bezüglich des Ertrages sehr schnell zurückgehen. Hat man bei der Anlage von Plantagen die Wahl zwischen verschiedenartig temperierten Bodenarten, so wähle man stets die am wärmsten gelegenen, weil auf solchen

Flächen die Pflanzen früher mit dem Trieb beginnen und infolgedessen auch früher erntbare Stengel für den Markt liefern, die mit der Reife des Ertrages entsprechend bewertet werden.



Lachs mit Zitronensauc. Ein Stück Lachs von ungefähr zwei Pfund wird vom Rückarat gelöst, gut gewaschen und in fingerdicke Scheiben geschnitten, die man auf eine Schüssel mit frischem Wasser überzieht, eine halbe Stunde darin liegen läßt, dann abtrocknet und noch eine halbe Stunde mit Salz betrüht und mit Weinessig beprengt, stehen läßt. Hierauf siedet man die Fleischstücke in gesalzenem Wasser halb gar, nimmt sie aus der Brühe und legt sie in eine Kasserolle, deren Boden mit einigen Lorbeerblättern, Petersilie, Estragon, etwas Basilikum, Thymian und klein geschnittenem Wurzelwerk bedeckt ist, gießt soviel Weißwein darüber, daß die Fleischstücke bedeckt sind, und fügt die ausgefernten Scheiben einer Zitrone, etwas Butter, Salz, zwei Nelken und noch Gehackte Zunder hinzu. Man läßt darin die Lachstücke weich kochen, nimmt sie dann behutsam heraus und nachdem die Sauce noch einige Minuten gekocht hat, gießt man sie durch, legiert sie mit einigen Eidottern und richtet sie über die Lachstücke an. Statt Wein kann man auch etwas Weißbier nehmen.

Getriebe in Fricassee-Sauce. Das sauber gereinigte Getriebe wird in Salzwasser mit Wurzelwerk und Gewürz weich gekocht, und dann in kleine Stücke geschnitten. In 100 Gramm Butter schwitz man zwei Teelöffel voll Mehl und gebachte Petersilie, verkostet dies mit $\frac{1}{2}$ Liter Fleischbrühe und einem Glas Weißwein, legt das feingehackte Getriebe hinein, würzt die Sauce mit Zitronensaft, Salz und Muskatnuz und zieht sie mit zwei Eidottern ab. Man kann auch noch hionbers abgekochte Morcheln hinzuzügen.

Grieswürfel. Man quirlt Gries in kaltes Wasser, schüttet ihn dann in siedendes Wasser, fügt Salz und etwas Butter hinzu, zieht ihn mit 1 bis 2 Eidottern ab und schüttet ihn auf Teller. Sobald der Gries erkaltet ist, schneidet man ihn mit einem mit Wasser befeuchteten Messer in Würfel und gibt sie alsdann in Brühe- oder Milchsuppen, auch zu Obstsuppen und diese Grieswürfel sehr zu empfehlen.

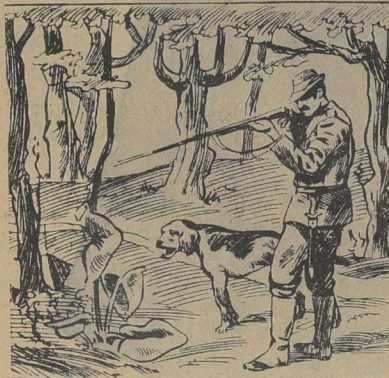
für die kleine Welt.

Scherzfrage.

13

Welches Ross trägt keinen Reiter?

Vexierbild.



Wo ist der zweite Jäger?

Arithmogroph.

- 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 ein Staat
- 2 5 7 5 9 Vater eines bibl. Fürsten
- 3 2 1 5 ein amerikanisches Land
- 4 5 11 ein Held
- 5 2 7 9 11 ein Metall
- 6 2 1 ein Fluß
- 7 10 3 5 1 ein Werkzeug
- 8 10 11 8 9 eine Flüssigkeit
- 9 10 3 5 ein Baum
- 9 10 3 5 ein Baum
- 10 11 11 ein Nebenfluß
- 11 10 3 4 5 eine Verwandte.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen geben wieder 1-11.

Logogroph.

Bagen bin ich eigen,
Oftmals auch Dyrrol.
Spazintzen zeigen
Jederzeit mich wohl.

Charade.

Zu dem Bogen, zu dem Schilde
Nimmt das Erste stets der Wilde.
Das Andere ist Pflanze
Und ebenso das Ganze.

Homonym.

Mit i ist es als Frucht bekannt,
Mit e als Stadt im Auenland,
Doch sehest du ein o dafür,
So heist es Labung Mensch und Tier.

Buchstabenverlehrsäfel.

Seit — Köln,
Im — Arnee,
Als — Biel,
Anis — Diene,
Bei — Perz,
Al — Elbe

Aus jedem Wortpaar ist ein neues Wort zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der 6 so erhaltenen Wörter bezeichnen von oben nach unten gelesen eine deutsche Stadt.

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Scherzfrage:
Die Franzosen, sie haben all Sier (Magier).
Vexierbild: Zu den Füßen des Grünenden.
— Bilderrätsel: Wisse zu sparen, so wirst du nicht darben. — Rätsel: Schandau — Spandau.
— Buchstabenrätsel: Geheimnis. — Arithmetische Aufgabe: 45, 37 und 7. — Buchstabenrätsel: Pianoforte.

Lib.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljahr 5. Abholung u. S. Postgebühren 1.00 RM., monatl. 35 Pf., b. Post 1.20 RM.; bei Zustellung durch den Boten 1.02 RM.; durch
unser Ausläufer in die Stadt u. auf d. Straße 1.20 RM., monatl. 40 Pf.
Vorausnahme 5 Pf., nach Anweisung mit Korrespondenz. — Das Blatt erscheint wochentl.
6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Feiertagen
das Blatt nur Abendherber. — Wandbild unterer Originalmalerei mit handlicher
Zerlegung des Bildes. — Für Nachdruck ausserhalb des Landes keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gr. Arbeitslagen:
essliche, illustr. Sonntagsblatt mit
14 tägiger Modebeilage.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsblatt
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einbl. Zeilenzeit über jeden Raum f. 10 bis 12 Zeilen
10 Pf., anderweitig 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Kleinanzeigen
30 Pf. Bei langfristigen Gängen entsprechende Gebühre für Ermäßigungen
nach Uebereinkunft. Bei Nachbestellungen und Offenernennung besondere Ermäßigung,
nach Anweisung mit Korrespondenz. — Gründungspreis 100 Pf.
Abnahme in unserer Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags bis
12 Uhr mittags 10 Pf. anderweitig für Abnahme von bis 12 Uhr mittags 15 Pf.

Zur internationalen Lage.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht an der Spitze ihrer Sonnabendnummer folgende hochoffizielle Ausrufung, die die Überschrift führt „Zur Lage“:

„In der Beurteilung der politischen Lage macht sich vielfach eine Unruhe geltend, die sich zu einiger auf greifbare Katastrophen beziehen kann, als vielmehr in einer weit verbreiteten Unsicherheit darüber ihren Ursprung hat, ob etwa eine neue Konstellation sich bilden und eine friedliche Lösung schwebender Fragen erschweren könnte. Es wäre verfehlt, leugnen zu wollen, daß sich schwierige diplomatische Auseinandersetzungen ergeben können. Nur sollte darüber nicht vergessen werden, daß man durch ängstliche und übertriebene Vermutung möglicher Gefahren nicht den sachlichen und gesunden Lösungen vorbeizieht, die herbeizuführen in allen Mächte gemeinsamem Interesse gebietet.“

In solchen Zeiten der Erwartung, wie wir sie gegenwärtig durchleben, drängen sich erlabungsgewöhnliche Elemente in den Vordergrund, die Lust am Heftigsten haben. Solche Zeiten geben den geeigneten Nährboden für die haltlosesten Gerüchte ab, und es bedarf einer klügeren Kritik der Zeitungen, um sich davon zu überzeugen, mit welchem Eifer die Ausbreitung solcher Erfindungen betrieben wird. Die deutsche Politik aber hat bei besonderem Grund zur Wachsamkeit, da sich fast alle diese Gerüchte gegen sie als ihr gemeinsames Angriffsobjekt richten.

Zeit Jahren sind wir gewöhnt, von einigen Propagandisten als die eigentlichen Urheber des russisch-japanischen Krieges hingestellt zu werden. Es ist kein Wunder, daß auch jetzt wieder mit dieser abgestandenen Geschichtslüge gearbeitet wird, deren dokumentarische Widerlegung leicht wäre. Sobald Fragen des näheren Drients hervortreten, hören wir regelmäßig, daß deutsche Klatschblätter in Konstantinopel wütend sind, um die Zügel in kriegerischer Stimmung zu zerlegen. Von da ist es nicht weit bis zu Behauptungen wie: daß die anarchischen Zustände in Persien das deutsche Konto belasten, daß wir Unterstützung als Instrumente nach Afghanistan geschickt haben, daß wir unsere Stellung zu verbessern suchen, indem wir die islamische Welt gegen Europa aufregen. Auch sollen wir eine Intervention in Afrikanisch-Bolien vorbereiten, heimliche Verbindungen mit Araber-Häufen unterhalten usw. — alles Unwahrheiten, zu deren Unterstüttung auch nicht die geringste Tatsache beigebracht werden kann.

Jeder haben wir die Beobachtung zu machen, daß der Freibeit gegen die deutsche Politik in Deutschland selbst nie und da durch Sensationslust Vorstoß geleistet wird. In einem Augenblick, da die Fragen des näheren Orients von besonderer Bedeutung sind, gehört eine erhebliche Leichtfertigkeit dazu, um die gänzlich unbegründete Nachricht in die Öffentlichkeit zu werfen, daß der Vortragsliche Reichherr von Mexiko abberufen und durch den Generalinspektor Freiherrn von der Goltz ersetzt werden solle. Schimmer noch ist der Unfug, daß Äußerungen, die Seine Majestät der Kaiser im Kreise seiner Offiziere getan hat, in nahegelegener und willkürlicher Form in die Presse gebracht worden sind. Was der so bestimmt in Unlauter gelesener Meldung zugrunde liegt, ist die Befragung, die der Kaiser in Döberitz am 29. Mai nach dem Grezieren der vor zwanzig Jahren von dem damaligen Kronprinzen Seiner Majestät dem Kaiser Friedrich vorgeführten „Kaiserbrigade“ abgehalten hat. Diese Befragung hatte nur dienstliche und militärische Angelegenheiten zum Gegenstand. Sie bezog sich nicht auf politische Tagesfragen, und es ist darin auch nicht von „Einkeisern“ und von „Uns stellen“ die Rede gewesen. Wohl aber hat

der Kaiser der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Armee, dem Geiste Friedrichs des Großen getreu, ihren Aufgaben gewachsen bleiben werde.

Gewiß wollen wir alle unsere Augen gegenüber möglichen Gefahren nicht verschließen. Unsere Soldaten tragen nicht an der Wäpfe den unfelgerechten Anspruch des Hildesheimer Kontingents der ehemaligen Reichsarmee: Da pacem domine, in diebus nostris. Das Bewußtsein unserer Kraft darf uns die Zuversicht und die Ruhe geben, die allein eines großen vriedlichen Volkes würdig ist.“

Es ist dankenswert, bemerkt die „Frei. Ztg.“, daß die Regierung sich endlich dazu verstanden hat, auf die Gerüchte zu reagieren, die mehr oder minder bestimmt über die Döberitzer Kaiserrede umliefen. Eine völlige Klarheit wird durch das halbamtliche Dementi nun allerdings nicht gebracht. Man beschränkt sich darauf, die Ansprüche als nicht politisch zu bezeichnen und in Abrede zu stellen, daß zwei angeblich gebrauchte charakteristische Ausdrücke gefallen seien, und man versichert, daß die Rede sich nur auf dienstliche und militärische Angelegenheiten bezogen habe. Aber in einem Moment, wie dem gegenwärtigen, wo die internationale Lage sehr gespannt ist, wird tüchtig nicht verlangt werden können, daß nun etwa der positive Wortlaut der Ansprache bekannt gegeben wird. Denn selbst wenn sie sich nur mit „dienstlichen“ und „militärischen“ Dingen beschäftigt haben sollte, so können in ihr sehr wohl Wobnungen enthalten gewesen sein, deren Veröffentlichung besonders dem Auslande gegenüber unangebracht ist. Es muß genügt zu wissen, daß die Worte des Kaisers nur an seine Offiziere gerichtet gewesen sind und daß fremde Militärattaches nicht anwesend waren.

Wenn aber jemand sich dahin Zweifel daran hegen konnte, daß die internationalen Verhältnisse und namentlich diejenigen Deutschlands zu verschiedenen Staaten eine gewisse Spannung zeigen, den muß die Lektüre des obigen offiziellen Vertices unbedingt eines besseren belehren. Denn wenn nicht gelegnet wird, daß sich „schwierige diplomatische Auseinandersetzungen“ ergeben können, so müssen schon jetzt Dinge vorliegen, die die Möglichkeit solcher schwierigen Auseinandersetzungen rechtfertigen. Welches diese Dinge sind, das spricht die halbamtliche Ausrufung nicht offen aus, sie läßt es aber ahnen, indem sie das eine Mal, wenn auch nur hypothetisch, von einer neuen



Darum wird man der deutschen Diplomatie Glauben schenken dürfen, wenn sie die völlige Friedlichkeit ihrer Absichten betont, und man wird der Hoffnung Aus-

druck geben, daß es gelingen wird, auch über die gegenwärtigen kritischen Zeitalter ohne enste Konflikte hinwegzukommen. Wir Deutsche dürfen insbesondere mit Ruhe den kommenden Ereignissen, welches sie auch sein mögen, entgegengehen, da wir auf alles gerüstet sind.

Politische Uebersicht.

Marokko. In einer am Donnerstag in Tanger abgehaltenen Notablen-Versammlung wurde die Proklamierung Mulay Hafids zum Sultan von Marokko beschlossen. Als der ehemalige Kriegsminister Gebbas hieron Kenntnis erhielt, drückte er, auf jeden Fall zu sein, die Marokkaner proklamieren. Gebbas ist bekanntlich ein Werkzeug der französischen Gesandtschaft. — Der französische Konsul in Casablanca berichtet, daß die Snyaga und andere Stämme in der Gegend von Marakech verschiedene Zusammenkünfte mit kabilischen Truppen hatten, bei denen diese gefolgt wurden. — In Casablanca fand Freitag vormittags 10 Uhr die erste Sitzung der Entscheidungskommission unter dem Vorsitz des Pascha Mulay Yamin statt. Sämtliche Delegierte waren anwesend, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Portugal und Spanien. Die weiteren Verhandlungen waren nach marokkanischer Weise. Nachdem ein von Abdul Afis eingegangenes Begütigungsschreiben verlesen worden war, wurde Mulay Yamin zum sänigen Präsidenten gewählt, zu Vizepräsidenten auf Vorschlag des deutschen Vertreters der französische und spanische Delegierte. Die weiteren Verhandlungen wurden ohne Schwierigkeit vollzogen. Als Endantrieb für die Einreichung von Reklamationen legte man den 20. Juli fest. Der Vertreter Frankreichs schlug vor, gehen in überhandeln. Dem Widerspruch jedoch der Vertreter Deutschlands unter Hinweis darauf, daß der Konvention des „Zamp“ in Alentejo, und der französische Konsentent Karan als Privatdolmetscher der marokkanischen Regierung den Verhandlungen beizubehalten. Ein endgültiger Beschluß wurde in dieser Frage noch nicht gefaßt. Man bildete drei ständige Unterkommissionen, eine deutsch-englische, eine spanisch-portugiesische und eine französisch-italienische, welche die Verhandlungen für die nicht vertretenen Nationen.

Italien. Als in der Donnerstag-Sitzung der italienischen Deputiertenkammer die Abg. Barzilai und Santini über eine persönliche Angelegenheit, die auf einige vorgelegten von Santini gebrauchten Sätze zurückzuführen ist, Erörterungen anstelligten, machte sich auf der einen Seite und auf der Journalistenkammer Unruhe bemerkbar. Santini rief hierauf den Journalisten ein Schimpfwort zu. Die Journalisten erwiderten darauf ebenfalls mit heftigen Worten. Der Präsident forderte die Vertreter der Presse auf, die Verhandlungen nicht zu führen, aber der Herr hörte nicht auf. Der Präsident ordnete die Abhaltung der Sitzung an und hob die Sitzung unter großer Erregung auf. Nach Wiederaufnahme der Sitzung sprach der Präsident unter lebhaftem Beifall sein Bedauern über den Zwischenfall aus. Die Journalisten, die auf die Tribüne zurückgekehrt waren, verließen sie wieder, da Santini die Befragung nicht zurückgenommen hatte. Die Sitzung wurde fortgesetzt, ohne daß die Vertreter der Presse anwesend waren. — Die beschlossene, dem Abg. Santini ihre Zeugen zu schicken. — Sodann kam Barzilai auf den Zwischenfall zurück und hob hervor, Santini habe die Journalisten tribüne schmer beledigt. Er forderte den Präsidenten auf, er solle, wie er das ungebührliche Verhalten der Pressevertreter gerügt habe, dies auch bezüglich der Abg. Santinis tun, der die ganze italienische Presse in ihren Vertretern beleidigt habe. Santini erklärte, daß, es sich an die Journalistentribüne wandle, er bloß die gegen ihn geschiedenen Beleidigungen habe zurückweisen wollen. Er meinte die Zurückweisung durch den Präsidenten zu sein und weigerte sich nicht, die Verantwortung zu übernehmen, daß er unabsichtlich zu weit gegangen sei. Der Präsident bedauerte lebhaft, zu einer so strengen Maßregel gegen die Journalistentribüne genötigt gewesen zu sein, sie habe in die Debatte eingegriffen, und das könne unendlich gebudert werden. Sodann sprach der Präsident dem Abg. Santini seinen Dank aus, daß er die Angelegenheit angemessen und bescheiden abgebegeben habe. Nach der Konsensnahme hatte er die Journalisten während der ganzen Sitzung anschliefen müssen, aber wegen der Urteile des Zwischenfalls habe er geäußert, die Kammer anzuordnen zu sollen, zu ermächtigen, daß er den Journalisten den Zutritt zur gleichen Sitzung wieder gestatte. Wenn sie in dessen zurückkommen wollten, so gehe das in einer Kammer der Präsidenten nicht an. Er glaube, der Zwischenfall könne als vollständig beigelegt betrachtet werden. (Beifall der Journalisten). Die Journalisten, die sich auf der Tribüne befanden, bestimmten durch das Los, wer dem Abg. Santini seine Zeugen schicken solle. Das Los trat den Journalisten Zam bell, welcher Santini durch zwei Kollegen für deren ließ. Dieser befolgt sich die Antwort für Freitag vormittags vor.